

Blätter für naturnahe
und arteigene Lebensgestaltung

Preis 25 Pfennig | Ausgabe B | Mai 1937

INHALTSVERZEICHNIS:

Deutsche Leibeszucht

Blätter für naturnahe und arteigene Lebensgestaltung

Die Wiese schäumt von Blüten,
Der Wind singt drüberhin,
Den sonnenlichtdurchglühten
Leib bad' ich kühl darin.

Du freie Gottesschmiede,
Du lohe Sonnenglut,
Inbrünstiglich durchglühe
Leib, Seele, Herz und Blut!

Ins Glühen unermessen
Und Blühen eingewühlt
Will ich den Tod vergessen,
Der alle Erde kühlt.

Glüh', Sonne, Sonne glühe!
Die Welt braucht soviel Glanz!
Blüh', Sommererde, blühe,
Ach blühe Kranz bei Kranz!

Walter Flex.

Die verschiedenen Leser

Kommen Ideen und Anschauungen, wie sie in den Heften der „Deutschen Leibeszucht" vertreten werden, an ein Leserschaft heran, die sich bisher nur wenig oder gar nicht mit solchen Problemen befaßt hat, so scheiden sich auch hier sofort die Geister und bilden verschiedene Lager. Zunächst ist es so, daß die Gegner am liebsten übereinander herfallen und sich mit allerlei wirklichen oder vermeintlichen Waffen totschlagen möchten. Und dabei ist das, was hier als neu an dieMenschen herankommt, im Grunde genommen nur die eine schlichte Forderung, daß sie alle einfach und natürlich empfänden. Jedes Große ist zugleich einfach, aber umgekehrt ist jedes Einfache zugleich auch groß; und die Vielzuvielen, die gewohnt sind, Dinge und Geschehnisse aus ihrer eigenen Froschperspektive zu betrachten, sind dem Großen an sich abhold, sie werden auch das Einfache nicht begreifen. Warum das? Weil sie nicht guten Willens sind. Das ist der Kern des Uebels. Ebensowenig wie die meisten aus der Unnatur ihres überkommenen Tuns und Denkens herauswollen, werden sie zu dem tieferen Sinn dessen vorstoßen wollen, was in diesen Heften gesagt wird. Der Sinn des Gesagten und Gezeigten geht dahin: an die Stelle der vielfältigen heimlichen und unheimlichen Schattierungen von Unzucht und anderen widerwärtigen Zuchtlosigkeiten eine freie und saubere Zucht des Leibes und der Seele treten zu lassen.

Die erste und größte Gruppe der Leser kommt aus dem Lager der Ewiggestrigen. Sie stellen sich dar als die geborenen Meckerer, welche Gesichter sie auch tragen mögen. Wenn man, wie das oben geschehen ist, von „Geistern" spricht, schneiden diese Leute am kürzesten ab, mögen sie sich noch so hastig mit ihrem Urteil vordrängen und tun, als ob sie von allen Dingen etwas verständen. Diese sonderbaren Gesellen sind eigentlich gar keine Leser, sondern nur Gaffer, — keine Denker, sondern nur Schwätzer, — keine Lebewesen mit offenen Augen und Herzen, sondern nichts als Steine, und zu Steinen predigt man nicht. Ja, gäben sich die Herrschaften wenigstens die Mühe, den textlichen Inhalt der Hefte zu lesen und über das Gelesene nachzudenken, wenn auch nur einen flüchtigen Augenblick lang, so wäre vielleicht doch noch etwas an Resonanz bei ihnen zu erhoffen, aber das tun sie nicht. Sie schnüffeln nur: sie fahnden nach „Bildern" als nach Angelpunkten für ihre höchsteigenen Gemeinheiten. Zwar finden sie nicht die erhofften und erwarteten, ihrer trüben Phantasie entsprechenden Schmutzigkeiten, sondern nur schöne und edle Bildwerke, doch das schadet wenig; sie sehen — aha und oho! — „Nacktheiten" und das wirkt auf sie wie rotes Tuch auf den Stier: sie regen sich auf. Weil nun, auf Grund der hohen Ethik, die aus den Bildern spricht, eine Befriedigung geheimer Lüsternheiten nicht erfolgen kann, macht sich die Enttäuschung nach außen hin Luft: die Genasführten rasen auf den oder die Urheber ihres Hereinfalles los und bellen dabei wie die wilden Hunde. Dabei bedenken sie natürlich auch wieder nicht, daß sie

sich durch dieses Benehmen blamieren und als das verraten, was sie unter ihren Masken sind, nämlich als Hohlhänse oder Lumpen von Gesinnung. Was sie dann sagen und wie sie urteilen, das beweist alles nur ihre Borniertheit und auch auf sie paßt das Wort des Lateiners: „Si tacuisses, philosophus mansisses", in derbes Deutsch übersetzt: „Wenn du den Mund gehalten hättest, würde man dich vielleicht immerhin noch für gescheit halten." Leider ist es nun einmal so im Leben dieser Menschen, ihr Gerede ist nicht mit ernstem Denken verbunden, und darum hat es der Fortschritt zum allgmeinen Guten unter ihnen noch recht schwer.

Zu dem jetztgenannten großen Heerhaufen gesellen sich die vielen Meinungslosen, Mitschwätzer und anderen Unreifen. Wenn ein Gesetzgeber es fertig brächte, allen zügellosen und allen geifernden Mäulern das üble Handwerk zu legen, er täte damit die größte Tat seines Lebens. Gewiß, das Gute als Neues stößt immer auf einen gewaltigen Troß von Gegnern, aber hier ist es eine ganz besondere Sorte, die man mit dem Prädikat „Kreaturen" belegen kann; denn sie sind tatsächlich ihrer ganzen Struktur nach keine Menschen mehr, der Erde höchstentwickelte Wesen, sondern Unmenschen, und das Weltgericht wird den Stab über sie brechen. Wie unendlich viel mehr an Reinheit als sie selbst je aufzubringen vermöchten, dazu gehört, einer von denen zu sein, die von ihnen angepöbelt werden, auch das wird ihnen wohl niemals bewußt. Den Zwergen immer unerreichbar hoch gelegen bleibt das Land, darin die hellen und reinen Menschen einer besseren Zukunft leben.

„Es liebt die Welt, das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen", eigentlich hat es diese „Welt" gar nicht verdient, daß man viel Worte um sie verliert, aber es ist doch mitunter notwendig, ihr einmal den Spiegel vorzuhalten.

Die zweite Gruppe Leser ist die der „Strohschober", so möchte man sie nennen; begeistert flammen sie auf, aber ebenso bald sind sie wieder heruntergebrannt, das heißt, kaum droht ihnen persönlich eine Unannehmlichkeit dadurch, daß sie eine zustimmende Meinung verträten, nehmen sie sogar vor ihren eigenen Gedanken Reißaus und sie drücken sich schleunigst.

Die dritte Gruppe, das sind die Nachdenklichen, und auf diese kommt es an! Euch, die ihr ein inneres Regen und Erstaunen spürt, wenn euch die heilige Schönheit des Menschen vor die Augen kommt, euch, die ihr euch seelisch bewegt fühlt und die ihr den Gedanken, daß ein höheres Menschentum möglich sei, nicht mehr loswerden könnt, rufen diese Hefte und nur für euch sind sie geschrieben. Schaut voller Ehrfurcht und Freude das Bildnis des gesunden, schönen und wahrhaftigen Menschen, wie er aus der makellos reinen Schöpferhand hervorgegangen ist und lernet glauben, daß die — noch einsamen — Träger und

Künder des besseren Wissens auch über ein besseres und zugleich einfacheres Heldentum verfügen, daß sie in der Tat bessere Menschen sind als jene halbgeilen und halb vertrockneten Mundhelden, die ihre Köpfe zusammenstecken und zischeln wie ein Bündel Giftnattern. Laßt euch von diesen nicht irre machen, auch wenn sie sich die Sitzfalten gerade gestrichen und einen Heiligenschein um das Haupt gelegt haben, sie bleiben deswegen doch Teufel. Stehet mit im Kampfe gegen Unvernunft und Heuchelei, gegen Gemeinheit und Verzerrung, gegen Unnatur und falsche Scham, gegen die tausend Mächte des Bösen — und euer Kampf wird immer die Weihe des Heldischen tragen!

Zwei Begegnungen

Ein Mensch war nackt -
ich sah ihn so
und sagte nichts,
weil er - sich - gab.

Da kam mir eines andern Seele - nackt,
wie war sie roh,
verhüllten Gesichts
wandt ich mich ab.

Hans Jupp Buschhausen

Von der Scham

Hans Jupp Buschhausen

Während wir als Kinder die Legende vom Paradiese lernen mußten, geschah es, daß unsere kleine träumerische Phantasie sich mit einem heimlichen Schauer die Lage vorstellte: „. . . und Adam und Eva waren beide nackt, aber — sie schämten sich nicht . . .“ Gerade der Nachsatz setzte uns in Erstaunen, und hätte er nicht dagestanden (aber er war ja für die folgenden Geschehnisse wichtig), so wäre es mit uns wohl beim bloßen Verwundern geblieben und wir würden mit echt kindlicher Leichtfertigkeit darüber hinweggekommen sein. Staunend fanden wir wenige Sätze weiter die Geschichte vom Sündenfall und nun wurde es ernster; denn dabei kamen wir nicht mehr mit. Sehr vielen, vielleicht gar den meisten Menschen geht das genau so, sie können die Worte nicht verstehen und die tiefere Bedeutung des sehr feinen Gleichnisses geht ihnen das ganze Leben lang nicht auf, als daß sie die Lehre daraus nehmen könnten. Es ging da beileibe nicht um Sorten Obstes oder ob man davon esse, sondern einzig um die Frage Gut und Böse. Mag sein, weil der wirkliche Sinn des Geschehens nicht leicht in einfache Worte zu kleiden ist, gab man dem Volke die Erzählung mit dem Apfel; eine Lösung bedeutet sie nicht. „. . . Und nach dem Sündenfall . . .“, sagt der Bericht weiter, . . . erkannten die beiden, daß sie nackt waren . . .“ Sie schämten sich auf einmal ihrer selbst. Früher unbekümmert und froh, nun trugen sie Anstoß zu seelischem Leid in sich. „Daß sie nackt waren“ in den Worten liegt die Bedeutung, daß sie herausgefallen waren aus der unbewußten Naturgesetzlichkeit, in der sie den friedlichen Tieren und Pflanzen vergleichbar gelebt hatten, die sich alle schlicht und recht am ewigen Gotteswillen erfüllen, — und daß sie dem entgegengesetzt in die eigene Begierde, in die gewollte selbstbestimmende Lust hineingeschritten waren. Damit hatten sie ihr Tun wider den Weg der Schöpfung verstellt und wurden b ö s e. Deshalb auch mußten sie sich schämen, denn nunmehr waren sie Ent-kleidete, sie hatten das gute und schöne Erstgewand, ihre Ohneschuld verloren, Nackte, gänzlich Nackte waren sie geworden und versuchten, sich dieser Widerlichkeit wegen vor Gott zu verstecken!

Wo ein Mensch Böses tut, er sucht es zu verbergen, das geht im Grunde genommen jedem so. Der Gute nennt sich frei mit seinem Namen. Ungeheuer üppig ist das Böse auf der Welt geworden, daß der meisten Menschen Auge beschattet und ihre Mienen von Scheu und Scham gezeichnet sind. Wie wenige Gesichter von Erwachsenen schauen unbekümmert und geradeaus, weil aus ihnen eine Seele spricht, die heil ist und nichts weiß von einer Schuld, daß sie sich ihrer schämen müßte . . .

*

Ein Mädelchen im weißen Sommerkleid geht auf die Straße. Ein frecher Gassenknirps tritt ihm entgegen und hebt die Faust mit Gossenschmutz gefüllt, als wolle er damit das helle Kleid bewerfen. Im ersten Augenblick der Angst

schießt unserm Kleinchen dort das rote Blut zu Kopfe. Warum? Was ist geschehen? — Augenblicklich sah die Kleine im Geiste schon sich wüst beschmutzt und da packte sie, eh noch die fremde Tat geschah, die große Scham darob: die Scheu vor der Berührung mit dem Häßlichen, Unreinen,

Das ist dem Wesen nach die wahre Scham! Und überträgt man sie ins ganze Lebensfühlen, so schafft man sich aus ihrer Hilfe einen Schutzwall, den das Böse, das Gemeine nur schwerlich zu erstürmen wüßte. Fast körperlich spürt dieser Mensch den Schmerz des Schreckes, den die Scham ihm jedesmal bereitet, wenn sie zusammenfährt, kommt da ein Teuflisches des Weges. Wenn die Erzieher, davon erstlich alle Eltern, dies verständen, wenn sie's begreifen wollten und versuchten in den Seelen iherer Kinder jenen Wall von Abwehr zu errichten aus geweckten und durch liebevolle Hege fest gesicherten Gefühlen für das, was recht und unrecht ist, was schön und häßlich, gut und schlecht, wenn sie die gute Scham als Scham vor der Berührung mit dem Argen in die jungen Herzen senkten und nicht mehr prüde, falsche Scham vor dem Natürlichsten des Lebens weitergäben, daran sie selbst und ihresgleichen immerhin zu leiden hatten, es sähe bald schon besser mit der Jugend aus!

Doch dazu ist es nötig, daß erstlich jeder gehe mit sich selber ins Gericht; wer sich nicht selbst erzogen hat zum Gutsein und sich das Wissen um des Lebens Gegenpole schaffte, der kann nicht andere aus ihrer Not erlösen. Mit Predigen und bloßen Reden, daß es besser werden müsse, ist es nicht getan.

*

Es gibt auch etwas, davon man nicht gerne redet. Hier stockt das Wort, die Menschen werden unsicher und die schlechten Kerle fangen an zu grinsen (aus denen grinst des Satans übelste Grimasse). Das ist, was man am Menschenleibe auch wohl nennt „die Scham". Hier aber ist das Wort am wenigsten gerecht, man sage lieber „Schoß" dazu, oder man spreche davon als von den „Organen des Lebens". — Auch hier wieder nicht auszureißen vor der Not der Hilfe erwartenden Jugend, sondern mit feinem Takt das Heilige zu streifen (wie leiser Wind die Aehre auf dem Halm berührt und ist schon weiter . . .), das ist Können. Ein gut Teil mehr an Tekt, an Selbstbeherrschung und Besonnenheit, an Edelsinn und Mut gehört dazu, als hinterm Biertisch usw. faule Witze auszuschütten und das Heiligste zu höhnen ,wie es an jedem Tag viel tausendmal geschieht.

Fällt dorthinein ganz plötzlich eine reine Stimme, etwa ein Kind tritt unvermittelt in die Runde, dann schämen sich die Lästermäuler. Ja, der Böse schämt sich, kommt er mit dem Reinen in Berührung, das ist die Umkehr dessen, was ich sagte von der wahren Scham. Und heute noch wie ehemals im „Paradiese", tritt Gottes Fluch als Folgewirkung ein nach bösem Tun, daß friedelos und lebensunfroh sind die Seelen der Gemeinen. (Wie möchten jene Teufelsknechte wohl vor tiefster Scham vergehen, wenn mal der Höchste selbst

vor ihren Pfuhl hinträte und sie müßten Antwort stehn auf seine Frage: „Weshalb nur frevelt ihr an meiner Schöpfung, Menschen? Ich habe alles, also auch euch rein erdacht . . .").

*

So rein schuf Gott den Menschen: Seht ihr das Kind dort in der Wiege liegen? Nehmt es heraus und schaut euch seine Augen an. Was lebt in ihnen? Das unberührbare Urparadies, ein Stück des Himmels, Gottesnähe. Und jeder Mensch lag einmal da, wie jenes Kind vom Ewigen gesandt in seiner Mutter Obhut schläft und wußte nichts von Gut und Böse. Nackt kam er auf die Welt und hatte keine Scham darob; weshalb auch hätte er sich schämen sollen, er tat ja nichts, und Nacktsein ist an sich nichts Schlechtes! Wie oft muß jede Mutter ihre Kinder waschen, muß sie sehen, wie sie Gott geschaffen hat. Unselig wäre eine dieser ungezählten Erdenmütter, wenn sie beim Anblick ihres nackten Kindes statt schöner Freuden niedere Gedanken spürte! Wäre das denn eine gute Mutter? (Ich möchte sie nicht meine Mutter nennen müssen.)

Muß dieses friedevolle Glücklichsein des Kindes einmal enden, ist's ein Naturgesetz, von dem ihr sagt, daß einmal jeder Mensch sich löst vom Kindsein und wird „alt"? Nein, die Eigenschaft des Kindes, die ich heilige Sicherheit des Reinen nennen möchte, des hohen Ethos wirksame Teilhaftigkeit, muß nicht ein jeder unbedingt verlieren. Helft alle euren Kindern, daß sie ihren schönen Freimut wahren, dann tut ihr ihnen und Gott damit ein größtes gutes Werk!

Jetzt lassen wir die Mutter, die ihr Kindlein wusch und an die Sonne legte, einmal für kurze Zeit nicht da sein und nicht sehen, was wir theoretisch konstruieren wollen: Kommt her, ihr Herren mit den spitzen Zungen, den breiten Lefzen, kommt alle her, ihr Biertischredner und Genossen, ihr Pharisäer und Scheinheiligen, Mitschreier, Gaffer und Konsorten, Philister und verschiedensten Figuren aus der Lästerschule, kommt, stellt euch um das Kind herum und lasset euren ganzen Wust von Witz und Zoten, Keifern und Gezeter los, daß er herunterregne auf das nackte Englein da . . ., ihr könnt ihm damit nichts zu Leide tun; denn undurchdringlich ist die Wand des Schutzes, den Gottes Heiligkeit um dieses Kleinod zog. — Die Mutter kommt zurück; der Zorn flammt in ihren Augen und strenge weist sie euch hinweg: „Schämt ihr euch nicht?!"

Wer kann nun sagen, nirgendwo in seiner Jugend läge solch ein Tag, an dem der Satan in Gestalt des Menschen versucht hätte, in seiner Seele Garten einzudringen, und wem gelang es immer, dem Versucher standzuhalten? Die hohe Scham gibt da den besten Schutz; doch wer nicht glaubt an Gott und im tiefsten Sinne religiös ist, dem fehlt das Fundament zur hohen Scham.

*

Sommerzeit. Zwei Menschen am einsamen Mittagsstrand, Weite ist um sie herum, Sonnenlicht und Duft des Meeres . . . Sie möchten baden, aber sie

haben ihre Badekleidung mitzunehmen vergessen und nun sitzen sie, sklavisch Erzogene, am Ufer und trauern um ein Stückchen Stoff. — Da schreiten aus den Dünen nahebei zwei andere Menschen heraus, die tragen sich wie Gott sie schuf und gehen langsam, selbstverständlich in das Wasser hinein, werfen sich vor und verschmelzen mit dem großen Element; derweil die falsche Scham im Sande sitzt, schaut hinterdrein und schämt sich ihrer selbst.

Wenn jeder wüßte jederzeit an jedem Ort, was er zu tun oder zu lassen hätte und auch, er wäre stark genug dazu, man brauchte über diese Fragen bald nicht mehr zu sprechen.

Baden ist Leibespflege. Die gilt dem ganzen Körper. Der nordische Mensch weiß das und liebt das Bad in freier Unbekleidetheit. Militär, Arbeitsdienst, Hitlerjugend, Bauernschaft und SS. besinnt sich dessen und beginnt die Fesseln falscher Scham zu sprengen. Langsam erwacht auch hier Deutschland aus dem Alpschlaf vergangener Zeiten und kehrt zurück zu einer zuchtvollen Leibeswahrhaftigkeit. Denn nicht Zügellosigkeit oder ein anderes ähnliches Uebel herrscht dort, wo der seelisch gestraffte und recht erzogene Mensch die Scheuklappen der alten Zeit ablehnt und in der Gottesnatur dasteht als ein Stück ihrer selbst, sondern dort wirkt sich nur die stolze Freude eines vollen Erlebens und Daseins aus, und die Hoheit dieser Freude gibt das Maß ab für Haltung und Handel!

Die beste Haltung hat der Mensch, der besten inneren Halt besitzt. Den in der Jugend zu begründen, ist vonnöten, den Halt aus Pflichtbewußtsein: ich muß mich wahren und bewähren für mein Volk. Gelingt mir das, dann wohl; gelingt es nicht, muß die Erkenntnis dieses Nichtgenügens mir das Ende meines Lebens in Reu und Scham zerschlagen.

*

Scham klebt nicht am Begriff des Kleiderstoffes. Die Art ist nur ein Zerrbild, das aus menschlicher Verirrung stammt und das sich zeitlich wie auch örtlich sehr verschieden zeigt.

Die rechte Scham ist etwas Wunderbares. Ja, sie gehört unstreitig zu den edelsten der seelischen Empfindungen des Menschen, und darum ist es schade, daß sie nur selten recht verstanden wird.

Ein Kind, das sich inmitten seines Spieles plötzlich überrascht sieht und sich ängstlich zwischen das von ihm Erbaute und die fremde Neugier stellt, um seine Art vor Störungen aus anderer Art zu schützen, zeigt uns den Anfang jener guten Scham, die jedem nötig ist: die Angst, etwas vom besten Eigenen, vom Wahrsten, das man hat, preiszugeben oder zu verlieren. Schon ein unachtbares Wort aus fremdem Munde kann verletzend wirken, und wer ist so, daß er es liebt, verletzt zu werden? Argwöhnisch schließt in seinem Eigenleben sich einer vor dem andern ab; lehrt die Erfahrung doch, wie sehr verschieden ist, was jeder über seine und der andern Werte denkt. Aus dem Argwohn voreinander kommt die Lüge auf: man wird unfrei in dem, wie man sich gibt, man stellt Kulissen



Aufn. Kurt Reichert, Halle.



Archivfoto.

auf, anstatt des echten Bildes, Leib und der Seele, man schämt sich, wahr zu sein und wird verlogen. Ist das erfreulich? Müßte man sich nicht bemühen, diesen Zustand aufzuheben, statt ihn krampfhaft zu verewigen? Durch Menschenschuld ist hier ein Sumpf geworden aus Unsinn, Unnatürlichkeiten, Untaten und aus Unbedacht, daß es so scheint, als führe gar kein Weg mehr in die schöne freie Selbstverständlichkeit des Seins, die uns verloren ging. — Ihr Menschen habt das Wort vergessen, daß diese glücklich werden, die reinen Herzens und guten Willens sind; euch allen, die ihr zaudert oder nicht zugreifen wollt, wenn uns ein Hohes zu den Waffen ruft, euch fehlt der Glaube an die Kraft des guten Willens, daß er „Berge versetzen“ kann, wenn es um das Ganze geht. Und es geht um das Ganze, es geht um die Reinigung der Welt von dem Morast des Faulen und Verkrampften! Jeder hat, bis zum Siege über sich selbst, mitzukämpfen, oder er verfilzt wie die Alten; denn weniger als sonstwoanders fällt einem hier ein Stück des Sieges unverdientermaßen in den Schoß.

Wir leben in einer Zeitwende, und die Ewig-gestrigen spielen wie immer die Kritikaster, — sie verstehen wahrscheinlich überhaupt nicht, worum es geht —, aber je nach Laune schreien sie Pfui oder Bravo. Auch das unterscheidet sie deutlich als Hinterland von der Front: vorne stehen die Kämpfer —, hinten sitzen die Meckerer; vorne werden die Siege erfochten, die man dann hintenherum mit Etappenfähnchen und Guirlanden bedeckt und — tapfer begießt . . .; während der echte Soldat innerlich auf sein Tun stolz ist und es ablehnt sich feiern zu lassen, brüstet sich der Maulheld mit seinem verkehrten Mut, läßt sich seiner vermeintlichen Sachkenntnisse wegen bestaunen und treibt ein frischfröhliches Querschießen. So ist es. Wie schön müßte es demgegenüber sein, wenn ein ganzes Volk in sich ginge und verspürte den heiligen Willen, wahrhaft soldatisch zu werden, und wie wenig brauchte ein Volk mit Heldensinn und Heldentaten sich dann noch wegen Einzelner, die in ihm anders wären, vor sich selbst zu schämen . . .

Warum, — wer hat schon tiefer über diese Frage nachgedacht —, „schämt“ sich ein Kind der Werke seines Wesens nicht vor den Gespielen seiner Art, warum auch schämt es sich des eigenen Körpers nicht, selbst wenn er gänzlich unbekleidet ist, im freien Spiel mit anderen von seinem Alter oder Wesen, warum ist es dann glücklich und zufrieden? Weil es sich sicher fühlt und keine Furcht hat, daß ihm da von seinesgleichen Hohn oder Zorn, Mißgunst oder Mißdeutung begegnen, während es den „Größeren“, die anderen Wesens sind, nicht mehr traut. Durch Erfahrung gewarnt, setzt es bei diesen weder genügend Takt noch Verständnis und Güte voraus. Mangel an diesen Tugenden ist auch eine Art von Schamlosigkeit. Wir leiden alle an den Folgerungen dessen, daß wir zu wenig Haltung und zu wenig rechtes Schamgefühl besitzen. Wenn wir uns schämten, je ein Unrecht zu begehen, wenn wir uns so in Halt und Zaum behielten, daß weder eines Nächsten Seele oder Leib und deren Offenbarungen,

noch unsere eigenen durch unser Tun, geschändet würden, um wieviel besser könnte die menschliche Gesellschaft werden! Jedoch — wer von den vielen schämt sich ehrlich eines Tuns nach unten hin? Wem ist die Arbeit an sich selbst, das Aufwärtsstreben mehr als nur ein peinlicher Begriff? Wer wünscht denn ernstlich, daß er jenen Halt gewinne, der rückgratstark das Gute will und Böses haßt? (Darüber gilt es gründlich nachzudenken. Und wer dann sagen mag: ich kann, der wappne sich mit Trotz; denn leicht geschieht, daß man ihn gründlich hassen wird!)

Was wir vom Kinde hörten, wenn es sich „schämt", führt wegen seiner Aehnlichkeit in Sinn und Deutung uns hinüber zu dem wahren Wesen echter feiner Scham des Weibes, — die nie verloren gehen soll noch darf! Es zeugt von Oberflächlichkeit im Denken (um nicht noch mehr zu sagen), wenn jemand lospofaunt: nun will man alle Scham beseitigen. Nicht doch, beileibe nicht desgleichen. Nur an die Stelle falscher Scham soll echte treten. Ist diese Wendung etwas, das uns wütend machen müßte? Wofür alsdann der Lärm? Ein Schlechtes, das sich nicht bewährte, soll aufhören, an seine Stelle soll ein Gutes treten . . ., da zetert man und jammert in dem Menschenhaufen, als müßten alle ihren Kopf hinhalten und den Todesstreich empfangen. Wie sinnlos ist ein solches Wehgeschrei; wenn man nur etwas stille sein und hören wollte, zuhören wollte um was es geht, bald dächte mancher anders als er jetzt noch denkt. Daß alle, die sich ernstlich um die Besserung der Menschenseelen mühen, auch daran arbeiten, daß rechte Scham zu schöner Blüte kommt, ist selbstverständlich ebenso, wie daß sie falsche Scham, den Ursprung vieles Bösen, auszurotten trachten.

Des Weibes Schamgefühl ist, wie das eines jeden Menschen mit Naturgefühl, ein Urtrieb zur Bewahrung dessen, was man als sein schönstes Recht besitzt: sich selbst als Eigenart und als Besonderheit. Das heißt, daß man sich als persönlich wertvoll nimmt und deshalb nichts von seinem Haben und Gehalt verlieren will. Dann schämt man sich, hat man Verlust zu fürchten, man schämt sich nicht, ist man allein mit sich und seinesgleichen, mit Menschen einer Herzensregung und des gleichen Könnens. Der Märchenschreck „die Räuber" sind nicht tote Phantasie; die Räuber leben wahr und kommen zahllos unter vielversteckter Maskerade an uns heran in den Begegnungen des Seelenlebens und wer sie leugnen wollte, hätte kein Gewissen. Wir müssen achtsam sein und müssen wachsam bleiben, daß uns kein Raub am edlen Selbstbesitz geschieht! Wer so bedacht ist, der hat Schamgefühl, wie es sein soll

Das ist die gute Scham: ein Wall zur Abwehr alles Häßlichen und Trüben, des Bösen, Falschen, Halben, Widersinnigen, des Unnatürlichen, Unehrenhaften, Schlechten, des ganzen Wustes von Verkehrtem und von Unterwertigem, das in der Welt sich breit macht und nichts Hohes gelten lassen will. Den Wall einreißen, hieße die schönste Menschenwertigkeit und -würde hinunter in den Schmutz zu stoßen.

Und umgekehrt, es glaube niemand, daß er die wahre Herzensscham bei sich und anderen durch äußere „Gewänder" sichern könnte, der Stoff wird nie erfunden, der die Seele kleiden könnte. Und darum ist es wahr: auch unter hunderttausend Mänteln und Bemäntelungen verbleibt ein schmutziges Herz so schmutzig wie es ist, so schamlos und gemein, — indessen anderswo ein Mensch in ganzer „Nacktheit" gehen kann und trägt dabei das feine Gotteskleid der Scham, sein Geist ist hell und seine Seele rein.

Die höchste Scham zuletzt, das ist des freien Stolzes königlich Geschwister: ein heiliger Zorn auf jedes, das den Edlen wegen seiner Kraft und Helle irgendwie beleidigt. Sie kommt der letzten Seelenreife zu, die sich durch Selbstzucht und Bewährung ausgebildet hat, und hebt die Wesen ihrer Weihe ganz aus den Niederungen aller Unterwertigkeit heraus ins reinste Licht des vollen Wertes Mensch.

Die Art wächst leider nicht in jeder Stadt. Eher wächst sie wild . . .

Menschen sind wie Speere:
Den einen fehlt die Kraft zur Höhe,
sie haben eine flache Bahn dicht über der Erde,
fallen auf und zerbrechen;

Die andern ziehen steile Bogen in die Luft
und zittern auf der Höhe ihres Weges so stark,
daß sie zerspringen;

Die dritten schnellen nach vorn und nach oben in stolzem Bogen,
glänzen auf ihrer Bahn
und finden immer wieder den Weg zur Erde.

Sonnenlied

Wir – Kinder des lichten Gestirns
bleiben im Sonnenbann,
dem auf der runden Erden
keines entraten kann.

Unter dem hellen Singen,
das aus den Himmeln fällt,
blühen die Blumen und duftet
die ganze weite Welt. –

Soll ich mein Leben fristen
im dumpfen Kämmerlein,
will mich im Freien tummeln
im lieben Sonnenschein.

Steig' in die warmen Fluten,
hülle mich ganz darin ein,
denn ihre Wunder baden
mir Körper und Seele rein. –

Kein Leben auf dieser Erde
ohne das Sonnenlicht,
keine Liebe und keine Freude,
kein Glaube und kein Gedicht.

So ist mein Beten am Morgen,
mein Abendgebet zur Nacht,
laß, Herr, die Sonne leuchten,
daß auch mein Kindlein lacht.

Schatten aus Angst und Schmutz
sind keinem zu Nutz
außer dem Bösen.

In Gottes Wesen
umschließen sich dicht
Leben und Liebe und Licht.

Hans Jupp Buschhausen

Ausblick

J. Wilhelm Hauer

Es geht um diese Wirklichkeiten: Das *Recht, ja die Verpflichtung zur eigenen Art*, zu den Forderungen der Rasse auch im Weltanschaulichen, Sittlichen und Religiösen, zum Gesamterbe der Ahnen, auch der heidnischen und damit zusammenhängend das Recht auf die deutsche religiöse Eigenständigkeit und Gottunmittelbarkeit, ohne die der Aufbau des inneren Reiches in der Zukunft gar nicht geschehen kann.

Zweitens um die *Forderungen der Gefolgschaftstreue gegenüber der Gesamtgeschichte unseres Volkes*, die nicht willkürlich auseinandergerissen werden darf in eine heilvolle heidnische und in eine unheilvolle christliche. Diese Geschichte ist *immer* germanisch-deutsche Geschichte gewesen. Und wie die heidnische auch von sehr dunklen Schatten getrübt ist, so hat die christliche auch neben dem Unheilvollen ihr Neues Heilvolles, das weiterwirken muß, weil unser inneres Leben sich aus dem Gesamten der germanisch-deutschen Geschichte nährt. Damit ist die Forderung einer gründlichen Auseinandersetzung mit dem *Wesentlichen* des Christentums und vor allem mit der Gestalt Jesu erhoben, und zwar sowohl für die Christen, die um ein Neues ringen und aus dem Verhang mit hemmender Tradition nicht herauskommen, wie für die Deutschgläubigen, welche die christliche Epoche aus der deutschen Geschichte ausmerzen wollen. Unter dem Wesentlichen aber verstehen wir nicht das, was das christlich-konfessionelle Christentum für wesentlich hält, sondern was in der Tat auch bei den nicht so Gebundenen wesentlich wirkt und für wesentlich gehalten wird. Durch diese ernstliche Besinnung muß die Frage geklärt und entschieden werden, ob dieses Wesentliche mit einem arttreuen Glauben so im Widerspruch steht, daß auch es ausgemerzt werden muß, oder ob es diesem Glauben neuen Wert verleiht.

Die geschichtlich *entscheidende* Wirklichkeit aber ist *der Nationalsozialismus und die nationalsozialistische Weltanschauung*. Dieser Nationalsozialismus ist nicht einfach eine Partei in Deutschland. Die Partei ist vielmehr ein Ausdruck der Notwendigkeiten der Gegenwart. Er ist vielmehr als das, auf das Ganze gesehen, nämlich wie schon angedeutet, *das weltanschauliche Schicksal Deutschlands* und des nordisch bestimmten Europas überhaupt, so wie einstens Renaissance und Humanismus, dann Reformation und später Aufklärung und Idealismus das weltanschauliche Schicksal Westindogermaniens gewesen sind. Daß der Nationalsozialismus Mittelpunktsschicksal dieses Raumes ist, in dem Deutschland das schlagende Herz war und wohl auch sein wird, wird heute immer deutlicher. Und Spanien ist die blutrote Fackel, die diese Tatsache grell beleuchtet. *Der Kern dieser Weltanschauung aber ist ein Glaube.* Sie läßt zwar die allgemeinen

religiösen Fragen unberührt und gibt damit die Freiheit, sie nach der verschiedenen religiösen Haltung auch verschieden zu beantworten und darzuleben. („der Glaube ist eines jeden eigenste Angelegenheit . . ." „Im Dritten Reiche kann jeder nach seiner Fasson selig werden.") Aber nicht frei gibt der Nationalsozialismus die Haltung zu der Frage der unbedingten Forderung der Rasse (eigene Art), des Blutes (erbgesunder Nachwuchs), der Gemeinschaft des Volkes gegenüber dem Individuum. Der religiöse Kern dieser Weltanschauung liegt darin, daß sie, ausgesprochen oder nicht ausgesprochen, der Ueberzeugung lebt, mit diesen Forderungen und dem Gehorsam ihnen gegenüber letzthin gültigem, also ewigem Willen gehorsam zu sein. Dies ist die eigentümliche Stellung dieser zunächst politisch gestaltenden Weltanschauung. Und eben dieser ihr Glaubenscharakter macht sie zum Mittelpunktsschicksal, an dem sich auch das religiöse Geschehen in unserem Volke entscheiden muß.

Es ist darum eine innere Notwendigkeit, daß sich diejenigen, denen das religiöse Ringen nicht nur eine Angelegenheit ihres persönlichen Heiles, sondern eine Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft ist, mit diesem Mittelpunktsschicksal nicht nur politisch-weltanschaulich, sondern auch religiös auseinandersetzen. Das heißt, der Frage kann nicht ausgewichen werden, welche religiösen Folgerungen sich aus dieser so gearteten Weltanschauung ergeben. Und die Entscheidung muß gefällt werden, ob die eigene religiöse Haltung mit diesen Folgerungen ineinsfällt oder ihnen widerspricht. Weder Christen noch Deutschgläubigen bleibt dies erspart. Wer sich mit diesem Schicksal und seinen religiösen Folgerungen ineinssetzen kann, tut dies mit dem ganzen Risiko, das mit dieser Ineinssetzung religiös verknüpft ist. Wer sich nicht damit ineinssetzen kann, schließt sich von dem schöpferischen Mittelpunktsgeschehen im deutschen Volke aus. Er mag dies als eine Forderung Gottes betrachten und sich damit trösten, daß er es mit der unwandelbaren ewigen Wahrheit halte, die alle Wandlungen der Weltanschauungen überdaure. Jedenfalls ein Recht auf beherrschende Mitgestaltung hat er verwirkt.

Aus dieser Sicht ergibt sich mit Beziehung auf unsere Arbeit und ihre Gestaltung im Ganzen des Volkes eine unausweichliche Forderung.

Eben weil wir noch mitten im Ringen stehen um das richtige Verhältnis zu den aufgezeigten Lebensmächten, weil alles noch Vorbereitung ist und damit vorläufig, muß die feste Gruppenbildung, vollends eine solche mit Glaubensbekenntnissen, Richten usw. die Entstehung des Neuen, Umfassenden hindern.

Auch liegt in jedem Versuch, religiöses Leben und Ringen organisatorisch zu erfassen und weiterzutreiben, die Gefahr, daß sich die Organisation, wie schon aufgezeigt, verengt und veräußerlicht. Organisation braucht organisa-

torisch begabte Menschen. Begabung und Lust zur Organisation ist aber im allgemeinen nicht denen eigen, die im Glaubensringen entscheidend sind, so wenig wie der glänzendste Redner im allgemeinen der ist, der das Wichtigste in letzten Fragen zu sagen hat.

Zudem kommen solche festgefügten Gruppen und Organisationen, die neben der Partei und ihren Formationen stehen, allzuleicht mit diesen und deren Aufgaben in Konflikt. (Wer trotz dieser Gefahren, die ich für außerordentlich schwerwiegend halte, glaubt, in Gruppenbildungen arbeiten zu müssen, mag es tun, wenn er sich nur ständig ihrer Gefahr bewußt ist und nie Anspruch erhebt, daß seine Gruppe als *der* Ansatz des Neuen betrachtet werden müsse.)

Aber wichtiger als alle solche Gruppenbildungen und ihr Ausbau scheint mir in der Lage, die ich aufgezeigt hab, und bei der Gefahr solcher Gruppenbildungen und ihrer Organisationen *der volle Einsatz Einzelner und von Gesinnungsgemeinschaften* in unablässigem Ringen um die schöpferischen Tiefen deutschen Wesens, aus denen uns sittliche und religiöse Kraft zufließt; das Kämpfen um Klarheit, was von uns als gläubigen Menschen gefordert wird; was die bestimmenden Lebensgesetze des Menschen und insonderheit des deutschen Menschen sind; was das ewige Artbild des Volkes, das ewige Soll in unserem deutschen Blute ist; welches Verhältnis wir zu den Lebensmächten, die das deutsche Volk bestimmt haben und bestimmen, gewinnen müssen; und über all diesem das Ringen um die Antwort auf alle die *letzthinigen* Fragen des sittlichen und religiösen Lebens.

Ferner scheint mir wichtig, daß wir dies Erkämpfte nicht so festlegen, so daß es schließlich zu unüberwindlichen Entgegensetzungen wird, sondern daß wir dem *religiösen Gesamtringen im deutschen Volke ganz offen sind*, wissend, daß wir ein gemeinsames Schicksal haben, das uns der religiöse und politische Umbruch auferlegt, daß wir über alle Grenzen hinweg Kameradschaft halten mit allen denjenigen im deutschen Volke, denen es ganz ernst ist mit den religiösen und sittlichen Fragen und Antworten und im Gehorsam ihren Forderungen gegenüber.

Das Entscheidende scheint mir aber dies zu sein, daß wir, statt uns in Sonderorganisationen zu verausgaben, das in einer solchen weitgespannten und nichtorganisierten Kameradschaft Errungene als immer erneute und sich vertiefende *Impulse in jenes nationalsozialistische Mittelpunktsgeschehen hineintragen*, indem wir uns selbst dienend hineinstellen in die von jenem Schicksal gewirkten Gegebenheiten, um darin ständig das kräftig wirksam werden zu lassen, was sich uns als religiöse und sittliche Forderung mit innerer Notwendigkeit aufdrängt. Also nichts als Dienst und Opfer für jenes, aus dem sich heute das geschichtliche Schicksal unseres Volkes gestaltet. Dieser Dienst und dieses Opfer wird auch das einigende Band sein, das trotz aller Entgegensetzungen, die im Ringen um das Neue nötig sind, die-

jenigen verbindet, die in Wirklichkeit von jenem Schicksal sich haben ergreifen lassen. Denn die Einheit des deutschen Volkes, auch die Einheit im Glauben, kommt nicht von irgend einer religiösen Gruppe, weder von einer christlichen noch von einer deutschgläubigen, sondern einzig und allein von jenem Mittelpunktsschicksal, dem Nationalsozialismus selbst.

Das starke Bewußtsein, daß das, was jetzt geschieht, noch ganz Vorläufiges ist, aus dem vielleicht gewaltige Ereignisse oder die dafür berufenen Männer das Neue auch im Religiösen schaffen, hindert uns, etwas formen zu wollen, was offenbar noch der Formung widerstrebt, wenigstens nach der Erkenntnis, die sich mir auf Grund der Erfahrungen, die hinter mir liegen, im Lauf einer ernsten Besinnung der vergangenen dreiviertel Jahre aufgedrängt hat. Soviel scheint mir nämlich sicher, daß das Neue nicht die Form einer neben dem Staat und seinen Organisationen stehenden religiösen Gemeinschaft haben wird, die mit allerlei Privilegien ausgestattet ist, sondern eben eine gläubig und sittlich starke Kameradschaft, die diesen Staat und seine Organisationen bestimmend durchdringt.

Noch aus einem weiteren Grund lehnen wir eine organisatorische Sonderbildung ab. Sie ist heute auch juristisch nicht mehr nötig, seit der Stellvertreter des Führers und die maßgeblichen Reichsbehörden verfügt haben, daß jeder Deutsche das Recht hat, sich in die vorgeschriebenen amtlichen Register als „gottgläubig" einzutragen, wenn diese Bezeichnung seiner Ueberzeugung entspricht. Diese Verfügung ergänzt diejenige über die Glaubens- und Gewissensfreiheit; und mit diesen Verfügungen und mit der Deutschen Gemeinschaftsschule ist das erreicht, wofür einstens die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung gegründet wurde.

Was wir geformt haben und noch formen, ist Uebergang und Untergang und die Erschütterungen in der Deutschen Glaubensbewegung sind dafür nur Symbol. Aber es ist kein Untergang in ein Nichts, sondern in ein neues Leben, gemäß dem ewigen Gesetz des Wachstums.



Aufn. Kurt Reichert, Halle.



Aufn. Kurt Reichert, Halle.



Aufn. Kurt Reichert, Halle.



Aufn. Georg Schmid, Auren

„Kultur"

Was ist Kultur?

Kultur, ursprünglich, ist etwas Stilles, Feierliches, weil es aus den Seelengründen des Menschen aufsteigt; Kultur ist Gewirk aus Ahnung und Sehnsucht nach diesem Stillen, Feierlichen über dem Alltag ... Ist Gefühl, sich über sich erheben, vollenden zu müssen ... Ist Suchen nach Unveräußerlichem, das, einmal Besitz geworden, nie mehr von dem Menschen, der ihn erwarb, zu trennen ist ...

So wird Kultur aus einer Fülle von Einzelerlebnissen und Einzelerfahrungen geformte Seele eines Volkes, Ausdruck seines Wesens und seiner Art, beschwingt von dem Blutstrom dieses Volkes, der Energien weckt und treibt und bindet.

Sichtbar wird diese Kultur in gewaltigen Einzelerscheinungen, die der Blutstrom ihres Volkes über sich herauswirft, erhöht, nachdem dieses Volk geweckt und erwacht und kulturell durchdrungen ist ...

Eckermann in seinen „Gesprächen mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens" vermerkt unter dem 3. Mai 1827 eine Auslassung des Dichters, die für den Gang dieser Untersuchung von besonderer Bedeutung erscheint: „Wir bewundern die Tragödien der alten Griechen; allein, recht besehen, sollten wir mehr die Zeit und die Nation bewundern, in der sie möglich waren, als die einzelnen Verfasser. — Denn wenn auch diese Stücke unter sich ein wenig verschieden, und wenn auch der eine dieser Poeten ein wenig größer und vollendeter erscheint als der andere; so trägt doch, im großen und ganzen betrachtet, alles nur einen einzigen, durchgehenden Charakter. Dies ist der Charakter des Großartigen, des Tüchtigen, des Gesunden, des Menschlich-Vollendeten, der hohen Lebensweisheit, der erhabenen Denkungsweise, der reinkräftigen Anschauung, und welche Eigenschaften man noch sonst aufzählen könnte. — Finden sich nun aber alle diese Eigenschaften nicht bloß in den auf uns gekommenen dramatischen, sondern auch in den lyrischen und epischen Werken; finden wir sie ferner bei den Philosophen, Rhetoren und Geschichtsschreibern, und in gleich hohem Grade in den auf uns gekommenen Werken der bildenden Kunst, so muß man sich wohl überzeugen, daß solche Eigenschaften nicht bloß einzelnen Personen anhafteten, sondern daß sie der Nation und der ganzen Zeit angehörten und in ihr in Kurs waren."

In diesen Sätzen Goethes ist die Aufgabe begriffen: das gesamte deutsche Volk mit einer einheitlichen deutschen Kultur so zu durchdringen, dieses gesamte deutsche Volk zu einer solchen Geistesgemeinschaft zu erziehen, daß auch wir einmal dazu kommen, mehr „als die einzelnen Verfasser" von Werken deutscher

Kultur, und zwar gleich zunächst, welcher, möglichst aller Art, „die Zeit und Nation" in Goethes Sinn, „zu bewundern, in der sie möglich waren" . . .

Das ist die Aufgabe auf lange Sicht. Das ist Arbeit, die täglich geleistet werden muß, gleich auch, ob die Kärrner jemals sichtbarliche Erfolge schon wahrnehmen werden . . . So wird der hier dargestellte Gedankenzug verständlich, der über vorhandene große Schöpfungen ein Volk erfassen und beschwingen und zu großen Schöpfungen auftreiben will, um dieses Volk seiner Aufgabe in Wahrheit teilhaftig werden zu lassen: in einer neuen Durchbruchszeit, in einem, um mit dem Führer zu sprechen, neuen völkischen Stufenanstieg, jene Niveauerhöhung mit herbeiführen zu helfen, aus der erst die kulturellen Ewigkeitswerte dieses Volkes erwachsen.

Das ist ja das Wunderbare dieser Zeit, daß wir alle nicht nur undeutlich empfinden, sondern aus dem Ablauf der drei Jahre bewußt schon wissen, daß wir kein sterbendes Volk sind und daß „der Untergang des Abendlandes" lediglich eine einmal sensationell aufgezogene Parole einer müden, seelenlosen, weil undeutschen Zeit war, die in allen möglichen, und mehr noch unmöglichen -Ismen sich zu Tode denken bemüht war. Nein, wir wissen, daß wir leben, sind und werden! Werden: nicht wieder, wie manche meinen, sondern: Werden erst; denn jetzt erst wachsen wir in unsere völkische Bestimmung hinein, wenn — wir die deutsche Menschheit dazu erziehen und für diese Aufgabe beglaubigen, nicht diese Menschheit nur — amüsieren und sie allein feierabendfroh machen. Das soll sie auch; niemand, der dieser Menschheit das nicht gönnte, weil jeder neue Morgen neue Energien verlangt, dem Werkeltag und seinen Anforderungen gerecht zu werden, um sie zu bewältigen. Was wir wollen, das ist weit mehr, ist weit schwerer, mühseliger; aber notwendiger, wenn wir im Geiste des Führers Mittätige seiner Zielsetzung sein wollen: ein deutsches Volk für die Ewigkeit zu beglaubigen!

Da kann der Begriff der Kultur nur so gefaßt werden, wie er hier aufzuzeichnen versucht wurde: als Motiv und Mittel zur Bildung einer Gemeinschaft, die sich aber nur dann stark genug fühlen kann, Kraftzentrum und Ausstrahlungswille zugleich für alle jene Volksgenossen zu sein, die noch der Erschließung bedürfen, wenn sie eben eine Gemeinschaft gleichgestimmter und gleichbeseelter Menschen mit dem Ziele ist: ein Volk zu werden, um in Wahrheit ein Volk zu sein. Das ist keine Absonderung von irgendeiner Volksschicht, im Gegenteil, das ist allein: Wille von schon gesicherterer Persönlichkeit aus an Liebe und Hingabebereitschaft und Demut zugleich der gewaltigen Aufgabe zu dienen, die es zu lösen gilt: Erziehungsarbeit im Bereich der Schönheit an allen denen zu leisten, die eines solchen Willens sind.

Einem Aufsatz von Josef Buchhorn „Der Weg der NS.-Kulturgemeinde" in „Bausteine zum deutschen Nationaltheater", Verlag Frz. Eher Nachf., München, entnommen.

Das Laienspiel

Aus dem „Vereinsdietwart" (Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68).

Wenn vom Bühnenspiel in den Vereinen die Rede ist, erscheint es zuerst notwendig, sich klar zu werden, wo die Grenzen für die von Laienspielern getragenen Aufführungen liegen. Zwischen dem eigentlichen **Laienspiel** und der **Vereinsbühne** ist ein scharfer Trennungsstrich zu ziehen! Letztere versuchte mit zumeist gänzlich unzulänglichen Mitteln und unter unzureichenden inneren wie äußeren Voraussetzungen die hohe Kunst der großen Bühne nachzuahmen. Daß das selten oder nie gelingen konnte ,bedarf keiner Begründung. Die Folge war, daß die Vereinsbühne in der Regel eine wenig erfreuliche, mehr oder weniger kitschige Angelegenheit mit spießbürgerlich-liberalistischem Anstrich wurde. Es ist demnach an der Zeit, sie endgültig zu begraben.

Auch das vereinsmäßige Bühnenspiel soll eine künstlerische Ausdrucksform sein, und zwar muß es als echte **Volkskunst** in Erscheinung treten, eine Kunstform also, die das tiefste Erleben des Volkes durch aus der Mitte dieses Volkes selbst kommende Menschen zur Gestaltung bringt. Das Ziel und die Aufgabe des Laienspiels ist daher nicht etwa eine einfache Uebertragung des großen Theaters auf die Vereinsbühne, sondern die Begründung einer seiner besonderen Eigenart entsprechenden Ausdrucksform der aus dem **Volkstume** kommenden urtümlichen Kräfte. Das Laienspiel offenbart in Wort, Gestalt und Bild das Eigenleben einer Gemeinschaft. Es kann dieses Gemeinschaftsleben zwar nicht selbst schaffen, wohl aber vertiefen und stärken.

Diese hier mit wenigen Worten umrissenen Grundsätze müssen beachtet werden, wenn Vereine daran gehen, Spielgruppen aufzustellen. Die Grenze zwischen ernster Volkskunst und der Lächerlichkeit des „Theatermachens" darf nie überschritten werden.

Für die Spieler muß gelten, daß sie gleichsam einer Berufung folgen, wenn sie den Weg zum Laienspiel suchen. Der Drang vieler Menschen, seelisches Erleben zu gestalten, muß ihnen ganz besonders zu eigen sein. Laienspieler sollen nichts anderes tun, als das durch Lied, Wort und Gebärde zum Ausdruck zu bringen, was sie selbst fühlen. Dann wirkt auch das **einfachste Spiel** echt, lebendig, wirklichkeitsnah!

Spielscharen in diesem Sinne können deshalb nicht gelegentlich für einen bestimmten Zweck zusammengestellte Gruppen sein, sondern sie sollen feste, in sich geschlossene „Gemeinschaften" bilden, die sich aus dem ursprünglichen Triebe zur bildhaften Darstellung deutschen Volkslebens heraus zusammengefunden haben! Ihre Aufgabe ist nicht, hin und wieder zur Unterhaltung bei Vereinsfesten eingesetzt zu werden oder dem Bestreben eifriger Säckelwarte nach Auffüllung der Kassen zu dienen, sondern im Gesamtrahmen von Feierstunden oder Festen zwischen dem Worte eines Dichters und dem Hörerkreise eine

lebendige Vermittlung herzustellen und beide, Spieler wie Schaugemeinde, zu gemeinsamem Erleben zu vereinen.

Die Frage, was gespielt werden soll, beantwortet sich zum Teil bereits dadurch, daß wir jenes kennzeichnen, was nicht gespielt werden darf. Da sind vor allem die ungezählten „Bühnenstücke" von betriebsamen Verlagsanstalten für Vereins-, Jugend- und Volksbühne auf den Markt gebracht, die in rührseliger Gefühlsduselei machen, in unechtem „Pathos" arbeiten und im Spielaufbau und Sprache unwahr wirken. Desgleichen kommen für das Laienspiel alle jene großen Dichtungen nicht oder nur in Ausnahmefällen in Betracht, die für das Berufstheater bestimmt sind und zum vollen Gelingen dessen Voraussetzungen bedingen.

So ist der Kreis der Spiele schon sehr eingeengt. Er wird noch mehr verkleinert, prüfen wir die Dichtungen weiter in Bezug auf die besonderen Anforderungen, die wir stellen müssen. Der Spielstoff muß vor allem lebensecht, nicht künstlerisch gesucht und gemacht sein. Das Leben des Volkes, sein Denken, Empfinden und Handeln soll dargestellt werden, nicht aber kunstvoll zusammengebraute, romanhafte Verwicklungen und Lösungen. Diese erste Forderung führt zugleich auch zur zweiten und wichtigsten, nämlich der, daß die weltanschauliche Grundrichtung des Spieles nicht im mindesten von der nationalsozialistischen Auffassung abweicht. Das Spiel muß seine höchste Wirkung darin suchen, deutsche Menschen mit artreinen Wesenszügen darzustellen.

Nicht immer ist es ratsam, Spiele aus längst vergangenen Zeiten auszugraben und sie unter ganz anderen Verhältnissen auf die Bühne zu bringen. Was davon trotz seines Alters uns heute noch Wertvolles zu sagen hat, mag bleiben; alles andere aber hat nur mehr geschichtlichen und Sammelwert.

Besonders wichtig ist die Prüfung des Spielers auf seine Sprache hin. Diese darf nicht unnatürlich, volksfremd und geschraubt sein und soll in der Regel auch nicht heute mehr verwendete Dichtungsformen (Stabreim o.ä.) aufweisen. Wobei nicht gesagt ist, daß es einem großen Dichter nicht auch einmal gelingen wird, seine Gedanken in nicht mehr gebrauchten Sprachformen allseitig verständlich kundzugeben.

Endlich muß bedacht werden, welche Mittel und Kräfte ein Spiel erfordert, was von diesen wirklich verfügbar ist und bei welchen Gelegenheiten gespielt werden soll. Der Sinn des Spiels muß sich ja immer in den Rahmen des Leitgedankens der Feierstunde einfügen. Berücksichtigt man alle diese Bedingungen, so wird sich zeigen, daß der Spielstoff im Einzelfalle keine allzu große Auswahl mehr zuläßt.

Die Spielschar hat als „Gemeinschaft" nun die Aufgabe, den Gedanken des Dichters Gestalt zu verleihen. Dazu ist eine gewisse Spiel-„Erziehung" notwendig! Einmal muß vom Spieler der Spielgedanke, der Wille des Dichters erkannt und erfaßt werden, zum anderen aber müssen auch ein gewisses

spielerisches **Können**, rein technische Fähigkeit und Formungskraft vorhanden sein oder anerzogen werden.

Von Bedeutung ist eine gute Beherrschung der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten. Wenn der Laienspieler auch keineswegs der Sprechschule bedarf, die für die große Bühne unerläßlich ist, so muß doch der Spielführer darauf hinwirken, daß sich jeder Spieler eine klare Sprache aneignet, die sich dem Sinn der Dichtung bei jedem Worte anschmiegt. Vor Uebertreibungen in Betonung und Ausdruck muß jedoch gewarnt werden!

Die Gebärde, welche die Worte unterstreicht und bildhaft formt, darf nicht angelernt wirken. Sie ist notwendig, muß aber in Beziehung zum Worte bleiben. Sparsame Anwendung ist hier ebenso zu empfehlen wie für die Bewegung des Spielers im Rahmen seiner Darstellungsaufgabe. Ueberspitzungen führen zur Lächerlichkeit

Von den Spielmitteln ist zu sagen, daß sie keinesfalls in zu reichlichem Maße eingesetzt werden sollen. Bühnenausstattung, Kleidung, Beleuchtung usw. dürfen nicht gewollt „theatermäßig" sein, sondern sollen nur soweit herangezogen werden, als dies unbedingt **nötig** für das Ganze erscheint! Im Mittelpunkt des Spieles muß immer die **Persönlichkeit** des Spielers selbst stehen, — nicht aber Aeußerlichkeiten!

Der Laienspieler hat ja nicht durch Maske und andere Hilfsmittel wesensfremde Charaktere zu verkörpern, sondern soll eigen-völkisches Erlebnis vermitteln.

Mädchenbühne?

von Slatte

Gibt es das? Ja, das gibt es. Jeder Theaterverlag bietet Stücke für die Mädchenbühne an, d. h. Spiele, die nur von Mädchen zu spielen sind. Das müssen durchaus keine schlechten Spiele sein. Es gibt auch gute darunter. Trotzdem, die Mädchenbühne lehnen wir ab. Wenn wir schon spielen, spielen wir uns selbst, was wir spielen, schöpfen wir aus dem Leben. Das echte Laienspiel ist immer lebensnah, ist immer ein Stück von uns selbst, auch da, wo es in Form und Gestalt dem Reiche der Mädchen angehören mag. Das echte Laienspiel ist ein wertvolles Stück Volksgut, wie Volkslied und Volkstanz. Ist das Volkslied nur für Mädchen erdichtet und ersungen? Wird der Volkstanz nur von Mädchen getanzt? Auch das Spiel auf der Bühne ist nicht nur eine Sache für Männer, wenngleich ganz früher einmal, und heute zum Teil noch in östlichen Ländern, das Darstellen nur eine Männerangelegenheit war. Aber die Stoffe — und darum geht es — schöpften aus dem Leben von Mann und Frau. Das was uns heute als reine Mädchenbühne angeboten wird, ist eine Erfindung der Neuzeit, das ist eine Blüte der kitschgeladenen Kränzchenzeit.

Das gute und wirklich echte Laienspiel kennt keine Beschränkung auf ein

Geschlecht. Es gibt allerings auch Laienspiele nur von Mädchen oder nur von Jungen zu spielen. (Etwa das Spiel von Bruder „Die zehn Jungfrauen.“) Das aber sind Ausnahmen. Das Laienspiel erwartet Gemeinschaft. Wo die nicht vorhanden ist, sollten wir das Spielen sein lassen. — Frauen- und Mädchenspiele wie „Die resolute Minna, „Sturm im Hühnerhof“, „O diese Backfische“, „Sie will Schwester werden“, „Königin Luise und die Waisenmädchen von Treuenbrietzen“ usw. wollen wir denen überlassen, die im Theaterspiel nichts mehr als Unterhaltung sehen. Der wahre Laienspieler spielt sich zur Freude und Erhebung. Er steht im Dienste einer Gesinnung. Er dient dem Spiel und seiner Gemeinschaft. Und das verpflichtet ihn in ganz besonderem Maße zur schärfsten Prüfung der Stoffe.

(Aus dem Turnermusikant.)

DER TANZKREIS

NEUE DEUTSCHE TÄNZE

E. Janietz — D. Giebel, Neue märkische Tänze, Ilse Berthold-Baczynski, 7 neue Tänze nach alter Musik, E. Janietz, Neue Tänze nach alten Weisen, A. Nowy — D. Giebel, Dreigespann, Berthold-Baczynski, Burkhardt u. a., Neue deutsche Tänze, sämtlich im Verlag B. G. Teubner, Leipzig.

Die Aufgabe all der kleineren und größeren Gemeinschaften, die heute Volkstanz „pflegen“, darf nicht sein, den Volkstanz zum Selbstzweck werden zu lassen, wie es oft bei den Volkstanzkreisen der früheren Jugendbewegung der Fall war. Es muß allen verantwortlichen Volkstanzführern und -lehrern klar sein, daß der Kreis der Menschen, denen der Volkstanz etwas bedeutet, auf lange Zeit, vielleicht für immer, nur verhältnismäßig sehr klein und sehr begrenzt sein wird, und daß ihre Aufgabe, ihre große Aufgabe, heißt, mitzuschaffen an dem deutschen Tanz, der einmal für das ganze deutsche Volk kommen muß und wird. Und daß sie immer wieder ihre ganze Arbeit auf dieses große Ziel ausrichten müssen, um nicht in eine Sackgasse zu geraten. Daß die Quellen dieses neuen deutschen Tanzes nicht bei Jazz, Fox und Tango liegen, sondern in erster Linie bei unserm alten, noch gestaltungsfähigen Volksgute, ist klar. Wir brauchen für die Zukunft einen Tanz, der dem neuerwachten deutschen Gemeinschaftsgefühl entspricht, der voll wirklicher, innerer Musik ist und große und klare Linien für Tänzer und Zuschauer zeigt.

Schon seit mehreren Jahren sind in dieser Richtung Kräfte am Werk, die sich u. a. in dem bekannten und rührigen Verlag B. G. Teubner zu einer bestimmten Form und Art zusammengefunden haben. In den oben näher bezeichneten Heften finden wir eine ganze Reihe von neuen Tänzen, die schon mehr als nur ein Versuch auf dem Weg der Neugestaltung des deutschen Tanzes sind und bereits zu Formungen geführt haben, die durchaus den eben bezeichneten Bedingungen entsprechen.

Wenn wir — um nur auf einen oder den andern Tanz hinzuweisen — aus dem Heft „Neue märkische Tänze“ die Tänze „Gimpel“ und „Walzmasurka“, oder aus dem Heft „Neue Tänze nach alten Weisen“ den „Menuettwalzer“, oder aus den „Neuen deutschen Tänzen“ den „Wartenberger“ nehmen, so können alle Volksgenossen bei jeder Festlichkeit und in jeder Festkleidung, also auch in modischer Gesellschaftskleidung, diese Tänze tanzen, ohne daß Mittänzer und Zuschauer das peinliche Gefühl haben: Hier stimmt etwas nicht, wie es oft der Fall ist, wenn man — z. B. bei einem offenen Tanzen — zu naive oder zu jugendlich-bestimmte Volkstänze von allen

Kreisen und Altersstufen etwa einer städtischen Gemeinschaft tanzen sieht. Solche Tänze müssen bestimmten Kreisen — Jugendlichen, Trachtengruppen usw. — überlassen bleiben.

Gerade aber den volkstumsbewußten älteren Kameraden unserer Gemeinschaften ist sehr zu empfehlen, sich einmal mit dem im Verlag Teubner gebotenen neuen Volksgut vertraut zu machen und diese Tänze in ihren Kreisen tanzen zu lassen, so wie man ja auch Lieder aus unserer Zeit in allen großen Gliederungen und Kameradschaften heute viel singt, Lieder, die auch ohne das alte Volkslied nicht denkbar und nicht so aus unserm tiefsten Empfinden herausgewachsen wären. S—n.

BUCHBESPRECHUNG

„Deutscher Glaube", Zeitschrift für arteigene Lebensgestaltung, Weltschau und Frömmigkeit. Sie erscheint monatlich im Georg Truckenmüller-Verlag, Stuttgart-O., Alexanderstr. 19. Sie wird herausgegeben von: J. Wilhelm Hauer, Hans F. K. Günther, Friedrich Solger, Georg Stammler, Friedrich Berger, Georg Groh, Werner Hülle, Hans S. Jakobsen (Oslo), Hermann Mandel, Franziska von Porembsky, Max Reuschle, Theodor Scheffer, Lothar Stengel- v. Rutkowski, Johanna Thoms-Paetow. Ihre Mitarbeit haben zugesagt: Günter Altenburg, Georg Anschütz, Carl Börner, Werner Deubel, Bodo Ernst, Gustav Frenssen, Ella Fritz, Wilhelm Gieseler, R. Gräter, Artur Grosse, Hans Hauser, Gerhard Heberer, Edwin Hennig, Rudolf Kapp, Margrit Kapp-Schwoerer, Karl Joseph Keller, Hans Kern, Paul Knauer, Fritz Kudnig, Leonore Kühn, Erich Kulke, Wilhelm Laiblin, Fritz Malende, O. Reche, Herbert Reier, Hermann Reimnitz, Hans Eggert Schröder, Werner Schumitz, Otto Speer, Hans Ziegler.

Die Zeitschrift war früher das Organ der Deutschen Glaubensbewegung. Nachdem Professor Hauer die Führung dieser Bewegung niedergelegt hat, ist sie lediglich sein Sprachrohr und das der ihm nahestehenden Männer und Frauen, die sich mit ihm ernsthaft um die Neugestaltung der religiösen Grundhaltung unseres Volkes bemühen. Sie sind nicht an eine Organisation gebunden und wollen auch keine solche neue bilden, weil sie die Auffassung vertreten, daß die Ansätze eines neuen deutschen Glaubens sich in allen völkischen Gemeinschaften und Vereinigungen entfalten können und entfalten müssen. Trotzdem kommt der Zeitschrift eine besondere Bedeutung zu, weil sie in entschiedener aber vornehmer Form sich mit dem Christentum auseinandersetzt und eine neue Glaubenshaltung herauszuarbeiten sucht, die unserer Haltung sehr entsprechen dürfte. Aus diesem Grunde hat sich im Laufe der letzten Jahre schon manche Verbindung unseres Kreises zu Professor Hauer und seinen Mitarbeitern ergeben, die ich in Zukunft noch weiter ausbauen möchte. Der Zeitschrift sind die beiden letzten Artikel Professor Hauers über die Deutsche Glaubensbewegung entnommen.
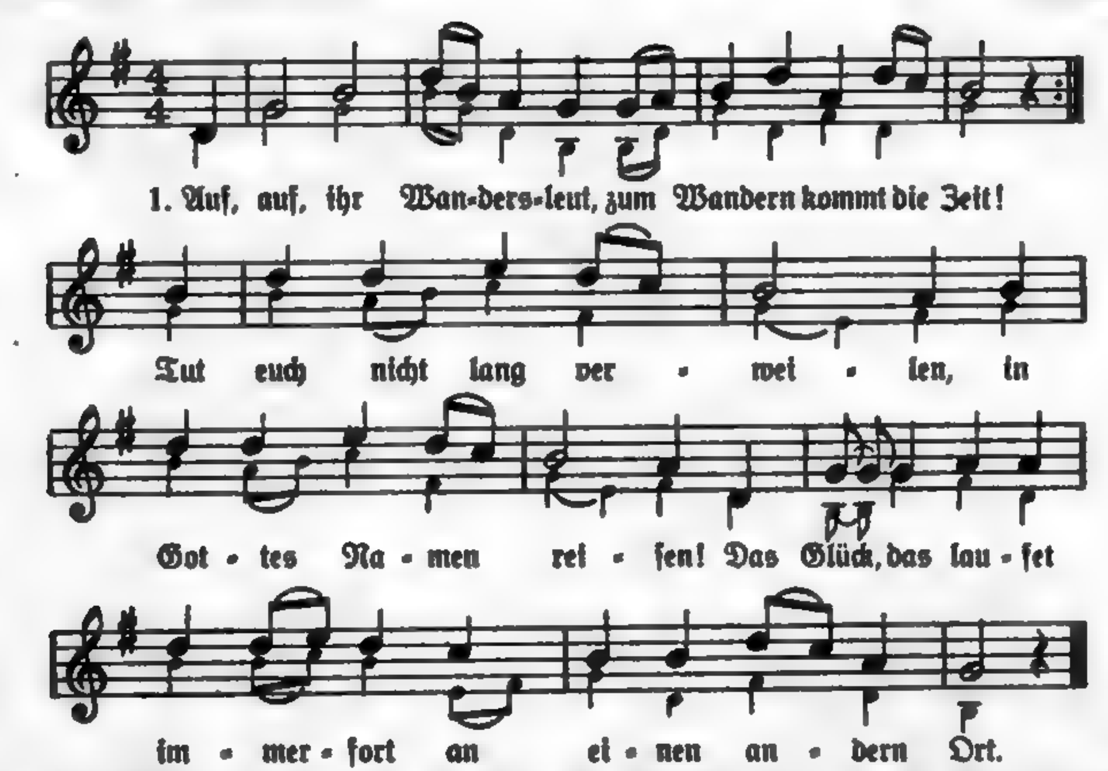
Ich vertrete die Auffassung, daß Professor Hauer auch heute noch, trotzdem er nicht mehr der Führer der Deutschen Glaubensbewegung ist, maßgebende Beiträge zu der Frage der Neugestaltung deutschen Glaubens zu geben vermag. Es kommt uns und wahrscheinlich allen völkischen Menschen heute nicht so sehr darauf an, welche negative Stellung wir zum Christentum einzunehmen haben, sondern darauf, wie nun unsere eigene Glaubenshaltung Gestalt findet und innerlich verankert wird. Durchaus einverstanden bin ich mit ihm, wenn er sich dafür einsetzt, daß die Gestalt Jesu, auch wenn sie in unseren Glauben kaum noch eine Bedeutung hat, die Würdigung findet, die sie verdient. Groß ist an dieser Gestalt, daß sie bereit war, für ihre Idee in den Tod zu gehen. Und es ist besonders häßlich und wird wohl von allen Vertretern echten Menschentums abgelehnt werden, wenn in öffentlichen Kundgebungen von der jämmerlichen Gestalt Jesu gesprochen wird, der, obwohl er Gottes Sohn war, vor seinem Opfergang im Garten Gethsemane schwankend wird und bitterlich weint. Wer so Kritik übt, weiß nichts von Zweifel und Anfechtung, in die auch der größte Mensch fallen kann. Ich empfehle den Bezug der Zeitschrift. Auf die Verlagswerke Georg Truckenmüllers, der selbst aus der Jugendbewegung stammt, und uns deshalb ebenfalls nahesteht, werde ich noch zurückkommen.

Karl Bückmann.

DIE SINGSCHAR

Auf, auf, ihr Wandersleut

Aus Böhmen
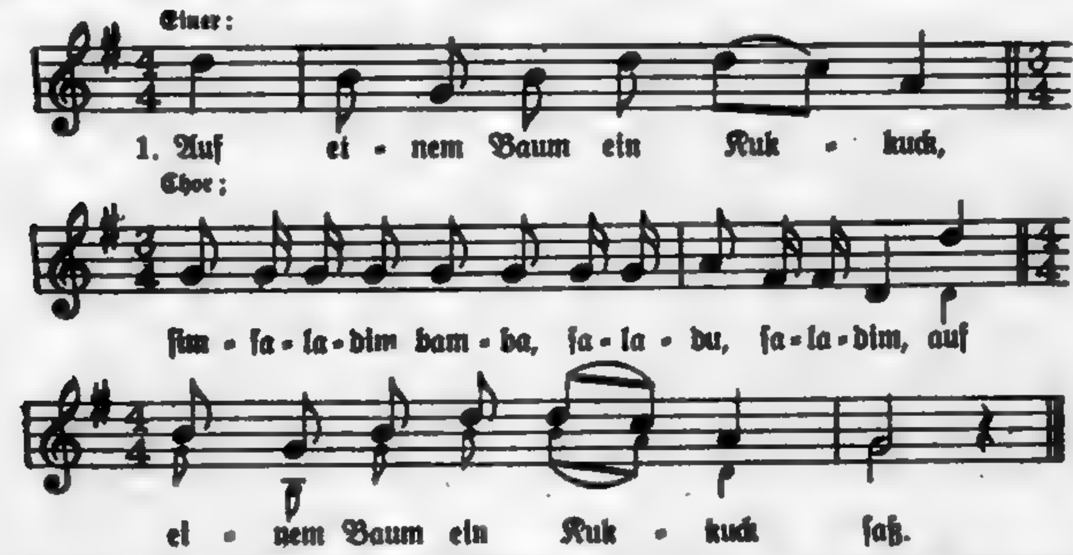


2. Ihr liebſten Eltern mein, ich will euch dankbar ſein, die ihr mir habt gegeben von Gott ein langes Leben, ſo gebet mir gleich einer Speis' den Segen auf die Reiſ'.

3. Der Tau vom Himmel fällt, hell wird das Firmament. Die Vöglein in der Höhe, wenn ſie vom Schlaf aufſtehen, da ſingen ſie mir zu meiner Freud: lebt wohl, ihr Wandersleut!

Auf einem Baum ein Kuckuck

Aus dem Rheinland



2. Da kam ein junger Jägers-, ſimſala . . ., da kam ein junger Jägersmann.
3. Der ſchoß den armen Kuckuck, ſimſala . . ., der ſchoß den armen Kuckuck tot.
4. Und als ein Jahr vergangen, ſimſala . . ., und als ein Jahr vergangen war,
5. Da war der Kuckuck wieder, ſimſala . . ., da war der Kuckuck wieder da.

(Im Wechſelgeſang)

Seite

191

fehlt

leider

Seite

192

fehlt

leider

Das Schwarze Brett

Bund für Leibeszucht im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen

Bundesführer: Karl Bückmann, Mildensee bei Dessau, Pötnitz 33. Stellvertreter: Dr. Wolfgang Wieckberg, Berlin-Charlottenburg, Bismarckstraße 69. — Rechtsamt: Dr. jur. B. Schulze, Leipzig, Merseburger Straße 74. — Geschäftsführer: Paul Bohnenstein, Dessau-Roßlau, Pötschstraße 32, 2 Tr. — Postscheckkonto: Berlin 17556.

Gau I Ostpreußen

Gauführer: Adolf Weide, Zoppot. Bismarckstraße 4, Telefon 521 40.

Bund für Leibeszucht Danzig
Gerhard Broda, Danzig, Bastion Ochs 2

Bund für Leibeszucht Königsberg
Kurt Meyer, Königsberg/Pr. 9, Flottwellstr. 5

Gau II Pommern

Gauführer: Hermann Neitzel, Fanger, Kr. Naugard (Pomm.)

Bund für Leibeszucht Stettin e. V.
Fritz Dittmer, Güstow - Lichtblick über Stettin I

Gau III Brandenburg

Gauführer: Dr. Wolfgang Wieckberg, Charlottenburg 4, Bismarckstraße 69, Fernruf: 93 61 09.

Wandervogelbund Spree-Havelland
Führer: Kurt Krasel, Berlin-Haselhorst, Riensbergstr. 76 b

Bund für Leibeszucht Birkenheide e. V.
Herbert Weißflog, Berlin N 20, Hochstr. 11

Bund für Leibeszucht Jungmöhl, Berlin
Paul Schaelow, Berlin-Britz, Kritschanweg 56

Bund für Leibeszucht Neusonnland e. V.
Eugen Haberling, Berlin-Zehlendorf, Onkel-Tom-Straße 15

Bund für Leibeszucht Pätzerheide e. V.
Willy Matera, Bln. N 65, Triftstr. 43 b. Thiele

Bund für Leibeszucht Schwanheide
Will Tschierschky, Cottbus, Calauer Str. 2

Bund für Leibeszucht Uederland e. V.
Fritz Baer, Finowfurt

Gau IV Schlesien

Gauführer: Paul Schen, Breslau/Klein-Mochbern, Dualastraße 41.

Bund für Leibeszucht Breslau
Hans Wunderlich, Breslau 21, Schwerinstr. 15

Bund für Leibeszucht Görlitz
Fritz Scheibe, Görlitz, An der weißen Mauer 16

Gau V Sachsen

Walter Markart, Dresden-N. 23, Großenhainer Straße 219.

Bund für Leibeszucht Leipzig e. V.
Erich Kaiser, Leipzig N 22, Wilhelmshavener Straße 2 a
Wanderergruppe, Leitung Erich Heydel, Leipzig N 25, Bochumer Str. 52

Bund für Leibeszucht Zwickau
Rob. Hellmann, Zwickau, Aeuß. Dresdner Str. 3b

Bund für Leibeszucht Chemnitz
Paul Sturm, Chemnitz, Lothringer Str. 19

Bund für Leibeszucht Dresden-A e. V.
Walter Markart, Dresden-N 23, Großenhainer Straße 219

Bund für Leibeszucht Meißner Land, Sitz Dresden e. V.
Rudolph Schlegel, Dresden-A 5, Altonaer Str. 20

Bund für Leibeszucht Bautzen
Kurt Hahn, Bautzen, Nordstr. 10

Gau VI Mitteldeutschland

Gauführer: Karl Bückmann, Mildensee bei Dessau.

Bund für Leibeszucht Dessau-Nord e. V.
Karl Bückmann, Mildensee bei Dessau
Wanderergruppe Zerbst, Leitung Hans Wittmann, Zerbst, Mühlenbrücke
Wanderergruppe Jeßnitz, Leitung Erich Hermann, Jeßnitz, Hauptstraße

Bund für Leibeszucht Dessau-Süd e. V.
Willi Bartenbach, Dessau, Friederikenplatz 51

Bund für Leibeszucht Erfurt
E. Waegemann, Erfurt, Luisenstr. 7.

Bund für Leibeszucht Gera e. V.
Max Preißer, Gera, Horst-Wessel-Haus

Bund für Leibeszucht Naumburg a. Saale
Arthur Rabetzky, Naumburg a. Saale, Westring 13

Bund für Leibeszucht Halle
Kurt Reichert, Halle/Saale, Turmstr. 64

Bund für Leibeszucht Magdeburg-Nord e. V.
Kurt Thielecke, Magdeburg, Gerhard-Korte-Str. 2

Bund für Leibeszucht Magdeburg-Süd e. V.
Paul Fischer. Magdeburg-Fermersleben, Adolfstraße 13

Privatgelände Nützleshof
Frida Büttner, Nützleshof b. Wernshausen/Werra

Gau VII Nordmark

Gauführer: A. Teichmann, Hamburg 19, Bismarckstr. 2.

Bund für Leibeszucht Groß-Hamburg e. V.
Geschäftsstelle: Hamburg 24, Mühlendamm 24
Ortsgruppenleiter: Herbert Seitz, Bergedorf, Gojenbergsweg 80
Wanderergruppe, Leitung Adolf Schlichting, Hamburg, Ausschläger Weg 90

Bund für Leibeszucht Kiel
Günther Schweitzer, Kiel, Dänische Str. 41 II

Bund für Leibeszucht Lübeck
Adolf Höweler, Lübeck, Humboldtstr. 14

Bund für Leibeszucht Prignitz-Mecklenburg
Erich Laudahn, Rathenow, Fehrbelliner Str. 38

Bund für Leibeszucht Sylt
Magnus Weidemann, Keitum a. Sylt

Privatgelände Jungmöhl
Dipl.-Landwirt Johannes Müller, Jungmöhl bei Ganzlin/Mecklenburg

---

Gau VIII Niedersachsen

Gauführer: Dr. Burkhart Schomburg, Osnabrück, Lieneschweg 75.

Bund für Leibeszucht Braunschweig
Adolf Veit, Braunschweig, Bergfeldstr. 7

Bund für Leibeszucht Bremen
Johann Schnakenberg, Dannenberg-W., Weinkaufsmoor 5 (Bez. Bremen)

Bund für Leibeszucht Göttingen
Albert Winkelmann, Göttingen, Brauweg 8

Bund für Leibeszucht Hannover
Hans Holdenrieder, Hannover-Ricklingen, Pfarrstraße 53

Bund für Leibeszucht Hildesheim
Dipl.-Ing. G. Hille, Hildesheim, Matthiaswiese 18/I

Privatgelände Egestorf
G. Ludwig Weber, Egestorf

Privatgelände Glüsingen
Dr. Fränzel, Glüsingen b. Lüneburg

Gau IX Westfalen

Gauführer: Studienrat Regierungsbaumeister Hasselblatt, Wuppertal-Barmen, Sedanstr. 63.

Bund für Leibeszucht Bielefeld
Ernst Witzig, Bielefeld, Goebenstr. 18

Bund für Leibeszucht Bochum
Heinr. Göding, Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 46

Bund für Leibeszucht Dortmund
Friedrich Schmidt, Hagen-Boele Oststr. 22

Gau X Niederrhein

Gauführer: Studienrat Regierungsbaumeister Hasselblatt, Wuppertal-Barmen, Sedanstr. 63.

Bund für Leibeszucht Düsseldorf
Josef Christiani, Düsseldorf, Ronsdorfer Str. 78

Bund für Leibeszucht Duisburg-Hamborn
Theodor Pothmann, Hamborn (Rheinl.), Rathausstr. 10

Bund für Leibeszucht Essen
Dr. Fritz Meisenburg, Essen, Holbenweg 42

Bund für Leibeszucht Wuppertal e. V.
Alfred Krebs, Wuppertal-Barmen, Gronaustr. 82

Gau XI Mittelrhein

Gauführer: Adolf Franke, Köln-Deutz, Gotenring 44.

Bund für Leibeszucht Köln-Nord e. V.
Köln-Hauptpost, Schließfach 434

Bund für Leibeszucht Köln-Königsforst e. V.
Köln-Hauptpost, Schließfach 407

Gau XIII Rheinpfalz

Gauführer: Theobald Hauschild, Darmstadt, Pallaswiesenstraße 30.

Bund für Leibeszucht Frankfurt a. M.
Emil Burkhardt, Frankfurt (Main), Unter den Eichen 27

Bund für Leibeszucht Wiesbaden
Landesverwaltungsrat Dr. jur. Vollmer, Wiesbaden, Herderstr. 27

Uns nahestehende Kreise:

Arbeitsgemeinschaft Wiesbaden-Rheingau der Turner und Turnerinnen für Singen und Musik, Volkstanz und Laienspiel („Jahngemeinschaft")
Willi Autor, Wiesbaden-Schierstein, Rheinstr. 8 und
Hans Severin, Wiesbaden, Kesselbachstr. 4 III

Gau XIV Baden und Gau XV Württemberg

Gauführer: Fritz Stattkus, Stuttgart-N., Kronenstraße 13.

Bund für Leibeszucht Heidelberg
Paul Wermbter, Heidelberg, St. Annagasse 3

Bund für Leibeszucht Karlsruhe
Adolf Schaffert, Karlsruhe, Lameystr. 47

Bund für Leibeszucht Stuttgart 1911 e. V.
Richard Ungewitter, Stuttgart N, Schottstr. 42

Bund für Leibeszucht Stuttgart-Nord e. V.
Fritz Stattkus, Stuttgart N, Kronenstr. 13

Gau XVI Bayern

Gelände:

Bund für Leibeszucht München-Emmering e. V.
Martin Kürzinger, München 59, Waldtrudering, In der Heuluß 6

Bund für Leibeszucht Nürnberg
Chr. Braunstein, Nürnberg, Heroldsberger Weg 60

Gau Saarpfalz

Bund für Leibeszucht Saarpfalz
Johann Kreutzer, Schwalbach, Adolf-Hitler-Str.149

Schulungslager des Bundes für Leibeszucht vom 14. bis 19. Juni 1937 auf der Birkenheide am Motzensee bei Berlin.

Das Schulungslager ist ein Zeltlager.

Mitzubringen sind: Zelte oder Zeltbahnen, Decken, Eßgeschirr, schwarze Laufhose, für Frauen außerdem weißes Turnhemd, dunkler Trainingsanzug, als festliche Kleidung für Frauen helles Kleid, für Männer kniefreie Hose, Musikinstrumente, Liederbücher.

Der Lagerbeitrag einschließlich Verpflegungskosten beträgt 10,— RM., er ist vor Beginn der Tagung auf das Konto des Bundes, Postscheckkonto Berlin 175756, unter Angabe „Schulungslager" zu überweisen.

Für die Hin- und die Rückreise wird 50% Fahrpreisermäßigung gewährt. Ein Einberufungsschein für die Fahrpreisermäßigung wird nach Ueberweisung des Lagerbeitrages übersandt. Der Schein ist für die Rückfahrt sorgfältig aufzubewahren.

Die Teilnahme am Lager steht allen Mitgliedern des Bundes offen. Es soll der Ausrichtung des Bundes dienen. Deshalb erwarte ich, daß alle Gau- und Vereinsführer, Dietwarte und Sportlehrer daran teilnehmen. Die Teilnehmerzahl soll sich gleichmäßig aus Männern und Frauen zusammensetzen, aus diesem Grunde sollen die Gruppen ebenso viele Frauen wie Männer melden.

Anmeldungen sind bis spätestens 1. 6. 1937 an die Bundesgeschäftsstelle: P. Bohnenstein, Dessau-Roßlau, Pötschstr. 32, zu richten. Wer kein Zelt oder keine Zeltbahn mitbringen kann, muß dies bei der Anmeldung angeben.

Tagesordnung:

13. 6. Anreisetag.
Ab 12 Uhr Anmeldung.
Ausgabe des Mittag- und Abendessens für die Lagerteilnehmer.
19 Uhr Eröffnungsfeier.

14. bis 19. 6.
6 Uhr Wecken.
6.10 Uhr Antreten zur Flaggenhissung anschließend Geländelauf u. Morgengymnastik.
Wegtreten zum Waschen und Baden.
7.10 Uhr Frühstück.
8—12 Uhr Leibesübungen (Einzelausbildung) unter Leitung von Lehrern oder Studenten der Reichsakademie für Leibesübungen.
Zwischendurch Kurzvorträge aus dem Gebiet der Leibesübungen.
12.10 Uhr Mittagessen.
15—18 Uhr Vorträge, und zwar sind vorgesehen:
14. 6. Rasse und Weltanschauung, Dr. Groß, Leiter d. Rassenpol. Amtes
15. 6. Erkenntnisse der Vererbungslehre, Prof. Dr. Löffler, Königsberg.
16. 6. Bevölkerungspolitik.
17. 6. a) Das Bauerntum als völkischer Lebensquell,
b) Deutsche Siedlungen im ehemaligen Deutsch-Ostafrika, Boost-Bitterfeld.
18. 6. Neue deutsche Geschichtsbetrachtung, Dr. Wieckberg, Berlin.
19. 6. Deutscher Glaube, Prof. Hauer-Tübingen.
18.10 Uhr Abendessen.
19 Uhr Tanzen, Singen, Laienspiele.
22 Uhr Lagerruhe.

Am 19. 6., 23 Uhr, gemeinsame Sonnenwendfeier mit den Berliner Bünden.

Bund für Leibeszucht Birkenheide e. V. Tel. 46 66 83.

Turnen: Jeden Mittwoch 20 Uhr in der Turnhalle Holteistraße, Eingang Böcklinstraße, Nähe Bhf. Ostkreuz.

Schwimmen: Jeden Donnerstag in der Halle Bärwaldstraße von 20.30—22 Uhr, Eintritt: RM. 0,25.

Gymnastik: Jeden Freitag im Stadtheim, Alexanderstr. 45, von 19 bis 20 Uhr, Leitung Theo Jordan.

Bund für Leibeszucht Pätzer Heide e. V. Willy Matera, Berlin N 65, Triftstr. 48 b. Thiele.

Besucher des Geländes haben sich mindestens 10 Tage vorher beim Vereinsführer schriftlich zu melden.

Schlafsackzwang in der großen Hütte.

Bund für Leibeszucht Neusonnland e. V. Eugen Haberling, Berlin-Zehlendorf, Onkel-Tom-Straße 15. Tel.: 84 10 09.

Unser schönes Gelände am weiten, blauen Motzensee bildet jetzt wieder den Mittelpunkt unseres Bundeslebens. Hier treffen wir uns zu ernster Körperschulung, zu Spiel und Sport; hier feiern wir gemeinsam frohe Feste und sammeln neue Kräfte für den Alltag.

Junge, naturverbundene Menschen sind in unserem Freundeskreise willkommen. Im N.S.B. haben sich Menschen gefunden, die bewußt an einer natürlichen Lebensgestaltung arbeiten.

Wer zu uns kommen will, beantrage unter Beifügung von Rückporto eine Gastkarte.

Bund für Leibeszucht Schwanheide. Will Tschierschky, Cottbus, Calauer Str. 2 I. Mitglieder in Cottbus, Frankfurt (Oder), Guben und anderen Orten der Niederlausitz.

Beiträge für das 2. Vierteljahr 1937 sind fällig; ebenso für die rückliegende Zeit, soweit noch nicht bezahlt. Die Aufbauarbeiten erfordern neben tatkräftigem Einsatz auch Gelder. Alle Beitragsermäßigungen werden für die Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. 1937 aufgehoben; Spenden willkommen.

Deutsche Menschen beiderlei Geschlechts, körperfroh und jung an Geist und Seele, werden als Mitglieder aufgenommen.

Bund für Leibeszucht Ueberland e. V. Anschrift: Richard Cachandt, Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 83. Tel.: 96 23 65.

Nun rechnen wir alle schon wieder mit unserem „Sommer am Uebersee", der für uns immer ein unerschöpflicher Quell wahrer Freuden und wirklichen Frohsinns ist, dem wir Leistungsfähigkeit und Widerstandskraft im Berufskampf, ja, viele die Gesundheit verdanken.

Damit wir all' die Freuden, wenn die Sonne höher steht, recht auskosten können, müssen wir jetzt auf unserem herrlichen Gelände am Uebersee allerlei schaffen. Aber die abwechslungsreiche leichte Arbeit draußen in froher Gemeinschaft ist ja allen nur Vergnügen, noch dazu, wenn man jetzt an allen Bäumen und Sträuchern das Treiben und Wachsen der Knospen und Kätzchen beobachten kann. Gerade die ersten warmen Sonnentage im Frühling bringen besondere Freude; auch bräunt die Haut jetzt besser als im Hochsommer, und rechtzeitige Gewöhnung an die Sonne ist von großem Wert. Aber auch jetzt werden wir zum Sport und Spiel Zeit finden und nach getaner Arbeit in unserer gemütlichen Hütte zusammensitzen und zünftige Lieder singen. Sobald wieder ein Ueberland-Autobus hinausfährt, erhaltet Ihr Nachricht durch Rundschreiben.

Jeden Donnerstag ab 18 Uhr sind wir auf dem Platz 1a des Sportplatzes „Einsame Pappel" nahe S-Bahnhof Schönhauser Allee und U-Bahnhof Danziger Straße.

Sportfrohe Mädel und Jungmannen sind uns herzlich willkommen, doch bitten wir vorher, Richard

Lachandt, Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 83, zwischen 17 und 19 Uhr aufzusuchen oder eine andere Zeit durch Fernsprecher 96 23 65 zu vereinbaren.

Bund für Leibeszucht Bautzen/Sa. Kurt Hahn, Bautzen, Nordstr. 10. Kassierer: Erich Novotny Bautzen, Richard-Wagner-Str. 1.

Allem voran muß jetzt die Geländearbeit gestellt werden. Jetzt ist noch die beste Schaffenszeit. Darum lasset Worte und Versprechen zur Tat werden. Jede freie Stunde geopfert und planmäßig angewandt, dankt sich allen in der kommenden Sonnenzeit.

Bund für Leibeszucht e. V. Bochum. Heinrich Gööing, Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 46. Postscheckkonto 27585 Essen.

Leicht erreichbares Gelände in Ende bei Witten-Auf dem Schnee, Kermelberg.

Dasselbe ist täglich geöffnet und bietet Gelegenheit zu Uebernachtungen, Sport und Spiel. Auf die bei Eintritt besserer Witterungsverhältnisse wieder regelmäßig in der Gemeinschaftshütte an den Samstagabenden stattfindenden Sing- und Vortragsveranstaltungen wird hingewiesen.

Bund für Leibeszucht Braunschweig. Fernruf 3600. Donnerstag 19—20 Uhr.

Jeden Donnerstag Gymnastik 20.30—21.30 Uhr im Stadtbad. Pünktl. erscheinen Gäste willkommen. Verabredung über Fahrten bei Gymnastik.

Bund für Leibeszucht Bremen. Joh. Schnakenberg, Dannenberg, Ortsteil Weinkaufsmoor 5 Bezirk Bremen.

Alle Mitglieder finden sich die Sonntage vor Pfingsten schon frühzeitig auf dem Gelände ein, damit wir an Arbeit so viel bewältigen können, daß der Sportplatz und die Sonnenwiese zu Pfingsten voll in Betrieb genommen werden können.

Wer unserer Ortsgruppe noch nicht angehört, warte nicht erst, bis wir alles fertig haben, um sich dann anzuschließen, sondern wer von uns gehört hat, der komme jetzt, dann beweist er auch das, was er sein will.

Am ersten Pfingsttage vergnügtes Treiben auf dem Gelände. Am zweiten Pfingsttage Wanderung oder Fahrt nach dem Niedersachsenhain bei Verden.

Besucher oder die, die neue Mitglieder werden wollen, haben sich vorher, ehe sie unser Gelände betreten, beim Ortsgruppenführer zu melden.

Bund für Leibeszucht Breslau.

Gymnastik jeden Mittwoch 20—21½ Uhr in der Gymnastikschule Grit Glenz, Kaiser-Wilhelm-Str. 5/7 hptr. Anmeldungen daselbst.

Bund für Leibeszucht Chemnitz. Sturm, Lothringer Str. 19. Montags 18—20 Uhr. Postscheck 36327 Leipzig (Vereinigte Lichtfreunde).

Die Dietabende der letzten Monate waren recht gut besucht. Trotzdem sollen ab Mai unsere Dietstunden wieder auf dem Gelände an jedem Sonntag als „Völkische Stunde" stattfinden. Den Anfang damit machten wir bereits am 25. 4. mit einer Gedenkstunde aus Anlaß des Geburtstages des Führers.

8. oder 9. 5.: Erledigung der vorgeschriebenen Dietarbeit.

Versuchsweise soll die Turnstunde auch im Sommer in der Stadt abgehalten werden. Wir treffen uns Mittwochs um 20 Uhr in der Halle oder auf dem Spielplatz der 2. katholischen Schule. (Eingang Alexanderstraße!)

Die Pfingstfeiertage hält sich jeder frei, um unsere Gäste mit begrüßen zu können. Wer nicht mitturnt, ist als Schiedsrichter, Schreiber, Spielleiter, Kinderwart, Köchin usw. tätig.

Vorher gibt es noch allerlei Arbeiten zur Verschönerung des Geländes. Alles dürft ihr nicht dem Frühling und dem Geländewart überlassen. Menschenhände sind dringend nötig!

Bund für Leibeszucht Dessau-Nord.

Dienstags Schwimmen von 7—8 Uhr in der Schwimmhalle. Freitags Turnen von ½8—½10 Uhr in der Studienanstalt.

Die Ortsgruppe Dessau-Nord feiert in diesem Jahre ihr 10jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet während der Pfingstfeiertage, vom 15. bis 17. Mai 1937, in Dessau (Stadtgelände) ein Treffen statt, zu dem wir alle Bünde im Gau Mitte sowie die der Nachbargaue Sachsen und Brandenburg einladen.

Die Vorbereitungen zum Gautreffen in Dessau sind in vollem Gange. Wir erwarten starken Besuch aus allen uns benachbarten Bünden. Ortsgruppen, die ihren Besuch nicht angemeldet haben, können dies jetzt noch sofort nachholen, damit wir sie bei Quartier- und Verpflegungsvorbereitungen berücksichtigen können. Die Fahrpreis-Ermäßigung beträgt bekanntlich 50%.

*

Zweigstelle Zerbst.

Volkstanzabend: Jeden Dienstag von 20—22 Uhr in der Turnhalle des „Franciseum". In der Zeit von 20—21½ Uhr allgemeine Gymnastik.

Fahrten und Heimabende werden an den Volkstanzabenden bekanntgegeben.

Bund für Leibeszucht Dessau-Süd. Anschrift W. Bartenbach, Dessau, Friederikenplatz 31.

Unsere Geländearbeiten gehen rüstig vorwärts. Leider gibt es aber immer noch Freunde, die die Annehmlichkeiten eines schönen Geländes gerne in Anspruch nehmen, ihren Pflichten der Gemeinschaft gegenüber aber sehr wenig nachkommen. Wir hoffen, daß dieser Hinweis genügt, um alle Säumigen wachzurütteln. Arbeitsdienst auf dem Gelände jeden Sonntag vormittag ab 7 Uhr.

Das sportliche Training ist voll aufgenommen. Näheres hierüber und alle sonstigen Mitteilungen werden durch Aushang bekanntgegeben.

Unser herrliches 10 000 qm großes Gelände bietet allen Lichtfreunden Freude und Erholung. Es ist von der Stadt in 20 Minuten zu erreichen. Sportplatz und Schwimmbad rufen zu Spiel und Körperertüchtigung. Die Liegewiese lädt ein zu Ruhe und Entspannung. Lohnende Ausflüge in die Umgebung bieten reiche Abwechslung. Uebernachtung auf dem Gelände ist nur in Zelten möglich. Auswärtige Freunde melden sich vorher schriftlich an.

Bund für Leibeszucht Dortmund. Anschrift: Liesel Weinert, Dortmund-Hombruch, Froschloch 2. Kassenwart: Wilhelm König, Ende, Post Witten-Auf dem Schnee, Kermelberg 319 b. Beitragszahlungen auf das Postscheckkonto Dortmund 29287 von F. Schmidt in Hagen-Boele.

Jetzt beginnt wieder der regelmäßige Uebungsbetrieb auf dem Gelände. Zur Ausgestaltung desselben ist jedoch noch viel Arbeit erforderlich, was wir alle beherzigen wollen.

Die säumigen Kameraden werden dringend an die Zahlung der rückständigen Beiträge erinnert. Wilhelm König und Hubert Dautzenberg sind gern zur Annahme bereit.

Bund für Leibeszucht Dresden-A (Sonnenfreunde). Kass.: Georg Müller, jetzt Dresden-A 24, Rabenerstr. 16 Eg (Postscheck-Anschrift: Bund der Sonnenfreunde, Dresden, Konto Nr. 17282 beim Postscheckamt Dresden).

Unsere Zusammenkunft am 20. 3. 1937 war ein „Erzgebirgischer Abend". Der Erzgebirgler Herr Stapf verstand es ausgezeichnet, in erzgebirgischer Mundart durch Lied und Kurzgeschichten zu unterhalten. Schon mit der Einleitung war der Kontakt zwischen Vortragendem und Zuhörern geschaffen. Die Pausen füllte unsere Musikgruppe mit flotten Weisen fleißig aus. Schade, daß leider sehr wenig Mitglieder unserer Einladung gefolgt sind.

Wir beabsichtigten, im Spätsommer evtl. ein Sportfest zu veranstalten und dazu die sächsischen Gruppen zur Teilnahme einzuladen. Voraussetzung ist aber, daß auch von uns genügend Wettstreiter antreten und daß diese sich regelmäßig an unseren Uebungen beteiligen. Der Waldlauf beginnt jeden Sonntag früh 9 Uhr, Gymnastik 10 Uhr.

Kommt und unterstützt unser Vorhaben durch aktive Betätigung.

Bund für Leibeszucht Meißner Land, Sitz Dresden e. V. Postscheckkonto: Dresden 4103, Georg Martin, Vereinskonto, Dresden-A 16, Zöllnerstr. 41 (Kassierer).

Sonntags Treffen auf dem Gelände zu Kraft und Freude.

Pfingstfahrt (15.— 17. 5.) nach dem Chemnitzer Gelände. Fahrtl. Kam. Lachmann.

Gelände-Gemeinschaftswoche: 1. bis 8. August. Erholung und viel Freude wird es geben. Darum vergeßt nicht, Euch diese Woche freizuhalten.

Gemeinschafts-Abend vom 13. 3.: Vollbesetzter Raum. Geleitwort: „Erwirb auch du das Reichssportabzeichen. Wir sangen das Lied „Wann wir schreiten Seit' an Seit'" und hörten Worte Prof. Dr. Sippels „Der Ruf des Körpers" aus „Deutsche Leibeszucht" sowie Stellen aus Suréns Buch „Mensch und Sonne". Der Sportwart, Kam. Lachmann, sagte sinn- und eindrucksvoll Wertvolles über die deutsche Sportbewegung und ermahnte die Lichtfreunde zu stärkerer Lebensbejahung durch Körperstählung und wahre Leibesübungen und forderte zum weiteren Erwerb des Reichssportabzeichens — nicht um des Abzeichens, sondern der Körper- und Lebensfreude willen — auf. Das Lied „Und wenn wir marschieren" rundete seine Ausführungen ab. — Der Dietwart des B.f.L. (Sonnenfreunde) Dresden, Kam. Schubert, reihte sich dankenswerterweise in unseren Abend ein. Sein Vortrag, mit viel Humor gewürzt, galt vielseitiger Medizinball-Gymnastikarbeit, die noch mehr zu Ehren kommen müsse, forme sie doch den Körper gleichmäßig und schön. Kam. Schubert hatte zwei Medizinbälle mitgebracht (einen großen aus Leder und einen kleinen aus Gebäck). Der Gebrauch des großen habe medizinische Wirkung, während der kleine vielfach Medizin erfordere.

Kam. Friese konnten wir zum Besitz des SA-Sportabzeichens beglückwünschen.

Das Buch Suréns „Mensch und Sonne" hat sich in unserer Gruppe gut eingeführt, etwa 80% der Mitglieder nennen es ihr eigen.

Die Frühlingsfeier am 21. 3. fiel wegen geringer Beteiligung — ungünstigem Wetter — aus; dafür wurden auf dem Gelände viel Bäume gepflanzt.

Bund für Leibeszucht Duisburg. Anschr. Joh. Neifius, Hamborn, Im neuen Kamp 41.

An dem Waldlauf am 21. 3. 1937 in Duisburg nahmen wir teil.

Am zweiten Ostertag gab unser Dietwart in einer kurzen Ansprache eine Uebersicht über die deutschen Osterbräuche und Frühlingsfeste.

Unsere nächste Dietstunde findet am Sonntag, dem 23. Mai, um 11 Uhr auf unserem Gelände statt. Unser Dietwart wird über Volk und Volkstum sprechen.

Jeden Sonntag Sport auf dem Gelände. Die Arbeiten sind schon weit vorgeschritten; es ist trotzdem noch viel zu tun, wozu ich allen Kameraden zurufe, sich an den Arbeiten zu beteiligen.

Sportliebende und idealgesinnte Menschen finden bei uns Anschluß.

23. Mai: Dietstunde auf dem Gelände, geleitet vom Dietwart, unserem Kameraden Fritz Schwambach.

Bund für Leibeszucht Düsseldorf. Josef Christiani, Ronsdorfer Str. 73.

Heimabend am Donnerstag, dem 13. Mai, um 20 Uhr im „Alexanderhof", Alexanderplatz 8. Gäste willkommen.

Schwimmer und Nichtschwimmer treffen sich jeden Mittwoch um 19 Uhr im Stadtbad Kettwigerstraße.

Wir treffen uns Sonntags vormittags im Pather Waldstadion zur Teilnahme an den leichtathletischen Kursen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Dort Faustballspiele. Näheres durch Rundschreiben.

Bund für Leibeszucht Erfurt. C. Waegemann, Erfurt, Luisenstraße 7. Kassenwart: Bernh. Patzer, Postscheckkonto Erfurt 30393.

Am 26./27. Juni findet in Erfurt das hiesige Kreisfest des B.f.L. statt. Zugleich findet am Sonnabend, dem 26. Juni, auf unserem Gelände unsere diesjährige Sonnenwendfeier statt. In der Hoffnung, daß zu dieser Feier Gäste von Sport- und Turnvereinen kommen, die wir evtl. auch beherbergen müssen, halte ich eine vollzählige Beteiligung unserer Mitglieder für selbstverständlich.

Ich bitte um umgehende Meldung zur Beteiligung an der Reichsschulungswoche auf dem Berliner Gelände.

Zu Pfingsten fahren wir nach Dessau!

Bund für Leibeszucht Essen. Dr. Fritz Meisenburg, Essen, Holdenweg 42.

Unser Wochenplan für den Sommer:

Mittwochs 18—22 Uhr: Leichtathletik und Faustball auf den Platzanlagen der Schillerwiese, Wittekindstraße (Stadtwald, Linie 15).

Samstag 18.30—21 Uhr: Körperschulung in der Turnhalle des Helmholtzrealgymnasiums, Heinickestr. 8 (Nähe Hauptbahnhof).

Sonntags: Geländebesuch.

Im Sommerhalbjahr sind die Mitglieder in erster Linie zum Besuch der leichtathletischen Uebungsabende verpflichtet. Kommt pünktlich und vollzählig, damit wir bei den Wettkämpfen im Sommer und Herbst etwas Ordentliches leisten! — Am 11. 4. besichtigten wir das neue Museum „Haus der Heimat" in Essen.

Bund für Leibeszucht Frankfurt a. M. Emil Burkhardt, Frankfurt a. M., Unter den Eichen 27.

Jeden Dienstag um 20.45 Uhr: Gymnastik im Gymnastiksaal des städt. Schwimmbades, anschließend Schwimmen, Frankfurt a. M., Am Schwimmbad 5.

Bund für Leibeszucht Gera e. V. Anschrift: Max Preißer, Gera, Horst-Wessel-Haus.

Unsere Veranstaltungen im Mai/Juni 1937:

16./17. Mai (Pfingsten): Pfingstfahrt. Alles Nähere wird noch in der Ortspresse bekanntgegeben.

23. Mai (Sonntag): Kindertag auf dem Gelände. Maria Hennig wird Vorlesungen für die Kinder halten. Kindergymnastik, Spiele und Kasperletheater sind vorgesehen.

30. Mai (Sonntag): Vogelkundliche Wanderung. — Treff: früh 8 Uhr am Debschwitzer Holzsteg. Führer: Max Preißer.
6. Juni (Sonntag): Frühsport und Thing auf dem Gelände.
13. Juni (Sonntag): Treffen auf dem Gelände.

Die Gymnastikstunden finden jetzt Mittwochs 20 Uhr auf dem Gelände statt.

Privatgelände Glüsingen-Lüneburg: 16.—22. Mai: Rüstigkeitswoche für „Anfänger" und „Fortgeschrittene": 5 Uhr Morgenlauf und Gymnastik, 6 Uhr Frühstück, 7—11 Uhr Teichbau, Baumfällen und andere körperliche Arbeit, 11—12 Uhr Sport, 12 Uhr Mittagessen, 16—18 Uhr Schnitzeljagd u. a., 18 Uhr Abendessen, 19—21 Uhr Lagerfeuer; 16. 5. Morgenfeier, Tanzabend; 19. 5. 60 km Tageslauf nach Egestorf-Wilseder Berg; 20. 5. Ruhetag mit Baden, Zeichnen, Schauspielproben; 22. 5. Paddeln 10 km stromab nach Lüneburg; 23. früh: Teichweihe; Zeltlager, Rohkost, Milch, Tee; Unkostenbeitrag einschl. Verpflegung 10,— RM. Anmeldung baldmöglichst an Dr. Fränzel, Glüsingen Post Betzendorf über Lüneburg!

Bund für Leibeszucht Groß-Hamburg. Hamburg 24, Mühlendamm 24. — Sprechzeit jeden Nachmittag außer Sonnabends von 17—19 Uhr.

Wochenplan:

Montags: Höhensonne 19.30—20 Uhr, Geschäftsstelle. Volkstanz 20—22 Uhr, Schule Stiftstraße.

Dienstags: Gymnastik 20—22 Uhr, Gymnastikraum Schule Griesstraße 101.

Donnerstags: Höhensonne 19.30—20 Uhr, Geschäftsstelle. Gymnastik und Turnen 20—22 Uhr, Turnhalle Griesstraße 101.

Freitags: Schwimmen 20.30—21.30 Uhr, Badeanstalt Bartholomäusstraße 95, anschließend Höhensonne 21.30—22 Uhr, Geschäftsstelle.

Höhensonne für Frauen und Kinder Montags und Donnerstags von 17.45—18 Uhr.

Bund für Leibeszucht Halle/Saale. Kurt Reichert, Halle/S., Turmstr. 64.

Mittwochs Tanzen bezw. Heimabend.

Sonntags Geländearbeit. Unser Faustballplatz muß schnellstens fertig werden, deshalb sind alle verpflichtet, mitzuhelfen. Im übrigen siehe Rundschreiben.

Bund für Leibeszucht Hannover. Anschrift: Holdenrieder, Hannover-Ricklg., Pfarrstr. 53.

Veranstaltungen:

6. Mai (Himmelfahrt): Wanderung im Deister.
16.—17. Mai: Frühlingsfeier und Ansporteln auf dem Gelände (Näheres Rundschreiben).
27. Mai: Lichtbildervortrag: „Rassenkunde u. Rassenpflege" bei Freund Holdenrieder, Pfarrstr. 53.

Bund für Leibeszucht Hildesheim. Gerhard Hille, Hildesheim, Matthiaswiese 18.

Nächste Zusammenkunft: 3. Mai im „Gildehaus".

Treffen zu Gymnastik, Schwimmen und Rasenspiel: jeden Montag ab 17 Uhr: Badeanstalt Müggelsee, jeden Donnerstag und Sonntag: An der Innerste.

Wanderungen: Treffpunkt u. Ziel werden jeweils durch Rundschreiben bekanntgegeben.

Bund für Leibeszucht Karlsruhe/Baden. Ad. Schaffert, Lameystr. 47.

Bund für Leibeszucht Königsberg/Pr. Kurt Meyer, Königsberg/Pr. 9, Flottwellstr. 5.

Zur allgemeinen Kenntnis:

Unser Bund verfügt ab 7. 4. 1937 über ein schönes Gelände. Betätigung auf dem Gelände wird nun allmählich nötig.

Bund für Leibeszucht Köln-Königsforst. Köln-Hauptpost, Schließfach 407

Die Mitglieder werden an den Sportkursen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" teilnehmen. Bei gutem Wetter findet Sonntags eine Uebungsstunde auf dem Gelände statt. Wanderungen werden jeweils auf den Heimabenden bekanntgegeben.

Bund für Leibeszucht Köln-Nord e. V. Anschrift: Köln-Hauptpost, Schließfach 454. Postscheckkonto: Köln 101814. Führer: Paul Büchel, Köln, Hülchrather Str. 25.

Bund für Leibeszucht e. V. Leipzig. Erich Kaiser, Leipzig N 22, Wilhelmshavener Str. 2a.

Der 20. März sah eine stattliche Zahl von Kameraden vereinigt. Die Wanderergruppe, mehrere Mitglieder des Leipziger Volkstanzkreises und eine Reihe sonstiger Gäste rundeten das Bild ab. In einem frischen Vorspruch sowie in kurzen Begrüßungsworten wurde die Bedeutung der Gemeinschaft betont, der Gemeinschaft, wie sie in Volkslied und Volkstanz besonders zum Ausdruck kommt. Ein Vergleich des Jahreslaufes mit dem Lebenslaufe führte zur rechten Bewertung derer, die ihr Leben für Deutschland und den Wiederaufbau hingaben, führte weiter zur Begrüßung des Frühlings und einem gemeinsamen Lenzliede. Dann kam der Volkstanz in seiner schlichten Schönheit und Vielfalt zur Geltung, warb für Gemeinschaftssinn und Volkstumspflege. — Einige Lieder und Musikstücke, zwei Wandersänge und mehrere Sonderreigen des Tanzkreises überbrückten die Pausen. Daß sich in der ersten Morgenstunde des ersten Frühlingstages beim Anstimmen des Schlußliedes noch ein großer Kreis zusammenfand, dürfte das beste Urteil über die Veranstaltung sein. Dank allen, die zu dem guten Gelingen beitrugen! — —

Das Gelände wartet mit seiner zunehmenden Bepflanzung auf regen Besuch der Kameraden, und diese wiederum erwarten das Stichwort, im Vertrauen auf das große Wollen und Ziel.

Bund für Leibeszucht Lübeck. Adolf Höweler, Lübeck, Humboldtstr. 14. Sprechzeit Dienstags von 19—20 Uhr.

Wir erwarten unsere Mitglieder jeden Sonntag auf dem Gelände.

Bund für Leibeszucht Magdeburg-Nord. Kurt Thielecke, Magdeburg, Gerhard-Korte-Str. 2. Postscheckkonto 4392 Magdeburg. Sprechzeit siehe Körperschulung.

Die Gymnastik (Körperschulung) findet in der oberen Turnhalle Hindenburgstr. 72 an jedem Donnerstag von 20.30 bis 22 Uhr statt. Leitung: Gymnastiklehrer Andersen.

Bund für Leibeszucht Magdeburg-Süd. P. Fischer, Magdeburg-Fermersleben, Adolfstraße 13. Sprechzeit: Sonnabends von 15—16 Uhr.

Monatsplan:

9. Mai: Arbeitsdienst auf dem Gelände. Wir bauen eine Umzäunung.
15.—17. Mai: Fahrt nach Dessau zum Gautreffen.
23. Mai: Arbeitsdienst. Der Zaun muß bis Ende Mai unbedingt fertig werden.
30. Mai: Fahrt zur Biberbuhne.

Wer möchte sich an einer Fahrt vom 4.—14. Juli nach dem Elbsandsteingebirge und Erzgebirge beteiligen? Näheres ist bei Fritz Ermel zu erfahren. Schickt alle eure Reichsbundausweise ein zum Abstempeln. In unserer Geländehütte liegen folgende Zeitschriften aus: Das Schwarze Korps, Die HJ, Neues Volk und Volkstum und Heimat.

Bund für Leibeszucht München. Postscheckkonto: München 4577. Auskunft: Schriftlich: M. Kürzinger, München 59, Waldtrudering, In der Heuluß 6. Persönlich: Gg. Schmidt, München, Landwehrstr. 62/IV, mittags.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Heimabende jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat sind.

Heimabend am 13. Mai: Lied und Spiel, Unterhaltung.

Heimabend am 27. Mai: fällt aus (Fronleichnam). Dafür sind alle auf dem Gelände.

Die Arbeiten auf dem Gelände gehen rüstig voran, aber trotzdem dürfen wir noch nicht locker lassen. Was wir jetzt noch schaffen, bleibt uns im Sommer erspart.

Vom 13.—20. Juni findet auf dem Gelände Birkenheide, Berlin, ein Schulungslager statt. Geringe Lagerkosten und 50 % Fahrpreisermäßigung. Anmeldungen an den Vereinsführer mögl. frühzeitig.

Gymnastik jeden Montag.

Alle Menschen mit gesundem Sinn für Körper und Seele und ernstem Interesse für unsere Bewegung finden bei uns Aufnahme.

Bund für Leibeszucht Nürnberg. Gg. Chr Braunstein, Nürnberg, Heroldsbergerweg 69. Sprechzeit nur nach vorheriger Anmeldung. Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Nr. 20903 Nürnberg.

Es wird geschafft! — Am eigenen Ich — auf dem Gelände und auf Fahrt!

Am Sonntag, dem 2. Mai: Maifest auf dem Gelände. Frühmorgens: Flaggenhissung, Waldlauf, Gymnastik, Training für das Reichssportabzeichen, Leitung Kamerad Klabunde. Nachmittags: Thing mit Spiele, Volkstanz, Ausklang.

6. Mai (Himmelfahrt): Tag der deutschen Wanderer. Wir beteiligen uns an der F.A.V.-Kundgebung in Altdorf. Sonderzug: 85 Pfg.

16. u. 17. 5.: Pfingsten: Anzelten auf dem Gelände! Wanderungen in den Sebalder Reichswald. Gelände-Lagerleben. — Hüttenzauber.

Sonntag, den 30. Mai: Training zum Julius-Streicher-Gepäckmarsch. Abmarsch morgens 9 Uhr vom Gelände.

Alle Samstagnachmittag freiwilliger Arbeitsdienst auf dem Gelände.

Zu Sonderveranstaltungen, Vorträgen, Heimabenden usw. erfolgt schriftliche Einladung!

Bund für Leibeszucht Saarpfalz.

Alle Anhänger unserer Bewegung melden sich bei Johann Kreutzer, Schwalbach, Adolf-Hitler-Str. 149.

Bis auf weiteres finden jeden 2. und 3. Sonntag im Monat Pflichttreffen am Bahnhof Linsterhof statt. Treff zwischen 9 und 10 Uhr.

Bund für Leibeszucht Stettin e. V. Anschrift: Fritz Dittmer, Güstow, Post Stettin I, Haus Lichtblick. — Postscheckkonto Stettin Nr. 5076 lautet auf den Namen des Bundes.

Schwimmen: 12. und 26. Mai, 19.30 Uhr, vor der Schwimmhalle. Bundeskleidung.

Gymnastik mit K.d.F.: jeden Donnerstag 20 Uhr Elisabethschule. Zuschauer nicht gestattet. — Teilnahme aller jüngeren Mitglieder ist Pflicht. — Wer glaubt, die 20 Pfg. hierfür nicht bezahlen zu können, stelle Zuschußantrag an die Bundesleitung. Mitglieder unter 40 J., die nicht mindestens monatlich einmal teilnehmen, laufen Gefahr, ausgeschlossen zu werden. — Der Einheitlichkeit halber tragen wir hier die Bundeskleidung.

Wanderungen. — Wir besichtigen an den Maisonntagen und Pfingsten die uns angebotenen Gelände. — Treffen: Anfrage beim Kam. Otto Greinert, Heinrichstr. 4.

Ostseezeltlager 1937. — Nur Paare oder Familien, die Bundesmitgliedschaft vorweisen können, erhalten Auskünfte gegen doppeltes Rückporto. Ab 8. Aug. für 2—3 Wochen. (Ab 15. Juli Anfrage an Magdeburger Bund.) — Für August Anfrage an Stettiner Bund.

Unsere Mitglieder in Greifenhagen, Stolp, Jarmen, Prenzlau, Pyritz, Altdamm suchen Anschluß an Freunde der Bewegung, die Lust haben, die Bundesmitgliedschaft zu erwerben; Anfragen an Bundesleitung.

Bund für Leibeszucht Wiesbaden. Anschr.: Dr. Ernst Vollmer, Wiesbaden, Herderstr. 27.

Der Lenz ist ins Land gezogen, alles grünt und blüht nun wieder, und deshalb gilt bis auf weiteres die Sonntagsparole in verstärktem Maße: Rucksack gepackt und mit Kind und Kegel in Marsch gesetzt in Richtung Gelände, wo ihr zu fröhlichem Tun erwartet werdet. Nutzt die junge Frühjahrssonne, denn jetzt hat sie die heilkräftigste Wirkung auf Körper und Gemüt. Kommt recht zeitig, denn unser Tagesprogramm, das der Gesunderhaltung von Körper und Geist dient, ist umfangreich: An erster Stelle: Geländearbeiten, dann Gymnastik, leichtathletische Uebungen, Spiele und Gemeinschaftssingen. Dazwischen wohliges Nichtstun. Wen hält es da noch zu Hause?

Körperfrohe und naturverbundene Menschen beiderlei Geschlechts — keine „Sonnenbrüder" — finden in unserer Gemeinschaft noch ein Plätzchen.

Unser Gelände ist vom Hauptbahnhof Wiesbaden in 20 Minuten bequem zu erreichen.

Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Denkt an die pünktliche Entrichtung der Beiträge.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die Mitgliedskarten dem Kassenwart zwecks Berichtigung zuzustellen sind. Nicht in Ordnung befindliche Mitgliedskarten sind ungültig.

Bund für Leibeszucht Wuppertal e. V. Alfred Krebs, Wuppertal-Barmen, Gronaustr. 92.

Die dunkle und kalte Jahreshälfte ist nun endgültig vorbei. Trotz vieler Regentage ist auf dem Gelände gute Arbeit geleistet worden. Es bleibt aber für den Sommer noch manches zu tun übrig, und es wird erwartet, daß diejenigen Mitglieder hierbei besonders eifrig tätig sein werden, die sich im Winter nicht sehen ließen. Die acht Wanderungen des verflossenen Halbjahres waren vom Wetter begünstigt

und verliefen bei guter Beteiligung sehr schön. Jetzt geht das Leben auf dem Gelände wieder an, und wir freuen uns alle auf die geplanten Faustballwettkämpfe mit den Nachbargruppen. Mitglieder anderer Gruppen sind stets willkommen. Unterkunftsmöglichkeit jeder Art ist vorhanden. In der Nähe des Geländes liegt ein Sommerheim, wo Unterkunft mit voller Verpflegung bereitsteht.

Bund für Leibeszucht Zwickau/Sa. Rob. Hellmann, Zwickau, Aeuß. Dresdner Str. 3 b.

Wir wollen Pfingsten die Chemnitzer Freunde besuchen. Wir fahren mit Auto. Fahrpreis ca. 2,50 M.

Wer Lust hat, sich an Höhensonnenbestrahlungen zu beteiligen, kann sich beim Vereinsführer melden. Bestrahlungstage: Sonntag, Dienstag, Donnerstag jeweils 20 Uhr. Recht rege Beteiligung wird erwartet.

Monatsweiser für Turnertum und Volkstum

Kreis Wiesbaden-Rheingau, Arbeitsgemeinschaft der Turner und Turnerinnen für Singen und Musik, Volkstanz und Laienspiel.

Leiter: Willi Autor, Wiesbaden-Schierstein, Rheinstraße 8 und Hans Severin, Wiesbaden, Kesselbachstraße 4 III.

Volkstanzabende: Samstags von 20—22 Uhr in Wiesbaden-Schierstein, „Deutsches Haus" (Ortsringheim des Landschaftsbundes Volkstum und Heimat), und in Wiesbaden-Biebrich, Turnhalle des Turnvereins 1846 (Kreisheim), vorläufig abwechselnd. — Dienstags von 20—22 Uhr in Wiesbaden, Turnhalle des Lyzeums am Boseplatz (in Verbindung mit dem Deutschen Volksbildungswerk in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"). Außerdem je nach Vereinbarung in Auringen, Wiesbaden Land (Erich Lieser, Turnverein).

Diet- und Heimabende: Jeden 1. Mittwoch im Monat zugleich als Monatsversammlung des Landschaftsbundes in Wiesbaden-Schierstein, „Deutsches Haus" (Ortsringheim des LVH), jeden 2. u. 4. Mittwoch in Wiesbaden, Heim „Eintracht" (Hellmundstraße), und jeden 3. und — wenn vorhanden — 5. Mittwoch in Wiesbaden-Biebrich, Turnverein 1846 (Kreisheim).

Besondere Veranstaltungen im Maien:

1. Mai: Volkstänze bei den Betriebsfeiern der Kalle & Co. A.-G., Wiesbaden-Biebrich (Leitung: Willi Autor).

5. Mai: Monatsversammlung des Landschaftsbundes VuH, Ortsring Wiesbaden-Schierstein (20 Uhr „Deutsches Haus"): Mundartdichtung aus der rheinfränkischen Landschaft (Heini Autor).

6. Mai: Himmelfahrtswanderung ins Ernstbachtal und Wispertal. — Ein Teil der Volksturner geht zum Waldeck-Bergturnfest (Rheinhessen).

9. Mai: vorm.: Lehrgang im Volkstanz für den Arbeitskreis (Tänze aus dem volksdeutschen Siedlungsraum), nachm.: Kinderschauturnen unter Erich Lieser in Wiesbaden-Sonnenberg.

15.—17.: „Hohen Maien": Pfingstfahrt in den westlichen Westerwald (Montabaur-Holzappel), Lahntal (Laurenburg-Balduinstein-Kloster Arnstein) und Aartal (Schloß Schaumburg-Burg Hohlenfels-Kettenbach).

23. Mai: Pfingstfahrt-„Nachlese"!

30. Mai: Fahrt nach Auringen und Volkstanztreffen mit den dortigen Turnern und Turnerinnen.

Joh. Heinrich Pestalozzi

Wer kauft die Wonne des Frühlings? Wer zahlt die Freuden der keimenden Erde? Das milde Wehen der westlichen Winde, der neue Teppich der Erde, der Blüten Gerüche, die duftenden Wiesen und die wärmende Sonne sind dein, o Armer, und wenn du das Deine genießest, ist das, was Könige hinzukaufen, deiner Würde nicht wert.

Ludwig Tieck

Wer in den Blumen, Wäldern, Bergesreihen,
Im klaren Fluß, der sich mit Bäumen schmücket,
Nur Endliches, Vergängliches erblicket,
Der traure tief im hellsten Glanz des Maien.
Nur der kann sich der heil'gen Schöne freuen,
Den Blume, Wald und Strom zur Tief' entrücket,
Wo unvergänglich ihn die Blüt' entzücket,
Dem ew'gen Glanze keine Schatten dräuen . . .

Herausgegeben vom Verlag Emil Wernitz & Co., Berlin N 65, Müllerstr. 10, Fernruf: 46 67 47/49, Postscheckkonto: Verlag Emil Wernitz & Co., Berlin Nr. 654 97. Die „Deutsche Leibeszucht" erscheint monatlich einmal. Bezugspreis für Ausgabe A einschließl. Zusendung: als Drucksache RM. 1,75 vierteljährlich, in geschlossenem Umschlag RM. 2,25 vierteljährlich, Einzelheft RM. 0,50 zuzügl. Porto. Die Ausgabe B wird nur an geschlossene Bünde geliefert. Abbestellung ist nur zum Vierteljahresschluß zulässig und muß mindestens 6 Wochen vorher erfolgen. Bei Ausfall der Lieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. Gerichtsstand für alle Verlags- und Redaktionsangelegenheiten Amtsgericht Berlin. — Verantwortlich für den redakt. Teil: Karl Bückmann, Mildensee b. Dessau. Verantwortlich für die Anzeigen: Wh. Wernicke, Berlin. — D.A. 1. Vj. 1937: 9833. — Druck: Emil Wernitz, Berlin N 65, Müllerstr. 10. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder, welche an Karl Bückmann einzusenden sind, wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beigelegt ist. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.
Pl. Nr. 5.
Auflage dieser Nummer (Ausgabe A und B) 10 500.


FKK
Museum